

DANIEL HÖRSCH

Was uns trennt. Was uns ins Gespräch bringt.

Vier Grundhaltungen in Deutschland
und ihre Bedeutung für gesellschaftliche
Verständigung

Nachfolge zur Studie „Verständigungsorte in polarisierenden Zeiten“

verständigungs
Wir. Reden. Hier.
ORTE



KURZFASSUNG

Was uns trennt, verläuft nicht dort, wo es die öffentliche Debatte vermutet. Was uns ins Gespräch bringt, ist zuerst eine Frage der Form und erst danach eine Frage des Inhalts. Diese beiden Befunde bilden den Kern der vorliegenden Studie.

Die vorliegende Nachfolgestudie knüpft an die im Februar 2025 veröffentlichte Studie „Verständigungsorte in polarisierenden Zeiten“ an. Jene Studie zeigte eine verbreitete Wahrnehmung von Spaltung, ließ aber offen, worin die Spaltung besteht und wo sie verläuft. Für diese Nachfolgestudie hat midi tiefer nach der Struktur gefragt, die unter den Einzelbefunden liegt. Grundlage ist die Erhebung von Forsa aus dem Dezember 2024 mit 2.014 befragten Personen ab 18 Jahren. Aus 29 Einstellungselementen ergeben sich drei Achsen, nämlich Demokratievertrauen und kulturelle Bedrohungswahrnehmung, Gerechtigkeitswahrnehmung sowie die Sorge um den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In diesem Einstellungsraum lassen sich vier Grundhaltungen unterscheiden, die jeweils rund ein Viertel der Bevölkerung umfassen. Die Vertrauensvoll Wachsamkeit mit 27,9 Prozent sind demokratiezufrieden, mit dem eigenen Leben zufrieden und am ehesten kirchlich gebunden. Die Progressiven Gerechtigkeitskritiker mit 24,2 Prozent sind demokratiezufrieden und zugleich am schärfsten gerechtigkeitskritisch, jung und säkular. Die Enttäuschten Ungehörten mit 24,1 Prozent sind demokratieunzufrieden, thematisch auf Migration und Islamismus fokussiert, männlich geprägt und im Osten überrepräsentiert. Die Rundum Verunsicherten mit 23,9 Prozent sind ebenfalls demokratieunzufrieden, jedoch diffus besorgt, weiblich geprägt und parteipolitisch heimatlos. Zentral sind die Befunde, dass die Spaltung nicht zwischen oben und unten verläuft, sondern quer durch die Sorgen, dass Demokratieunzufriedenheit zwei sehr unterschiedliche Gruppen umfasst, dass Religiosität die Konfliktlinie nicht ordnet und dass über alle Gruppen hinweg Verfahren wie Moderation, Regeln und ein geschützter Rahmen wichtiger sind als inhaltliche Kriterien. Für die Praxis der Verständigungsorte folgt daraus, dass eine pauschale Zusammenhaltsbotschaft strukturell nur einen Teil der Gesellschaft erreicht und dass die vier Grundhaltungen jeweils eigene Zugänge verlangen.

Nach dem Hintergrund und der Anknüpfung an die Studie 2025 legt die vorliegende Studie das methodische Vorgehen offen und beschreibt die Struktur, die die Korrelationsanalyse sichtbar macht. Anschließend stellt sie die vier Grundhaltungen in Steckbriefen vor und übersetzt die Befunde in Zugänge und Empfehlungen für die Praxis der Verständigungsorte. Ein eigenes Kapitel ordnet die vier Grundhaltungen im Verhältnis zu anderen Typologien sowie in aktuelle Umfragen und Studien zur Stimmungslage der Gesellschaft ein.



Inhalt

Kurzfassung	2
1. Einleitung	5
2. Hintergrund und Anknüpfung an die Studie 2025	7
2.1 Was die Studie 2025 zeigte, die Stimmungslage in Kürze	8
2.2 Was in den Daten verborgen blieb	8
2.3 Theoretischer Bezugsrahmen, Verständigung und Öffentlichkeit	9
3. Zur Typologie	10
4. Empirische Befunde, die verborgene Struktur	13
4.1 Wie die Einstellungen zusammenhängen	14
4.2 Die weltanschauliche Konfliktlinie bei den Sorgen	14
4.3 Sorgenthemen und Triggerthemen im Zusammenhang	15
4.4 Demokratiezufriedenheit, Vertrauen und Meinungsfreiheit	18
4.5 Soziale Gerechtigkeit als eigener Block	18
4.6 Religiosität als eigenständige Dimension	18
5. Vier Grundhaltungen, vier Typen	20
5.1 Die vier Grundhaltungen im Überblick und ihre Verortung im Raum	21
Vertrauensvoll Wachsame	23
Progressive Gerechtigkeitskritiker	24
Enttäuschte Ungehörte	25
Rundum Verunsicherte	26
5.2 Detailbefunde aus fünf Themenblöcken	27
Block 1: Die Verständigungsorte im engeren Sinn	27
Block 2: Zukunftsblick und Zufriedenheit	28
Block 3: Menschenbild und soziales Vertrauen	30
Block 4: Sorgen und weltanschauliche Konfliktlinie	31
Block 5: Religiosität und Kraftquellen	33
5.3 Was die Menschen selbst sagen, die offenen Fragen	34
5.4 West und Ost im Vergleich	38
6. Vier Zugänge: Was die vier Grundhaltungen ins Gespräch bringt	41
7. Einsichten, Fragehorizonte, Ausblick	45



8. Einordnung in andere Typologien, Umfragen und Studien	48
8.1 Zugang und Grenzen des Vergleichs	49
8.2 Verhältnis zur Typologie von More in Common	49
8.3 Verhältnis zur EKD-Mitgliedertypologie	50
8.4 Die Lücke zwischen persönlicher Lage und Blick auf das Land	50
8.5 Zustimmung zur demokratischen Ordnung und Kritik an ihrer Praxis	51
8.6 Die Wahrnehmung der Spaltung und was sie misst	52
8.7 Von der Position zur Emotion	52
8.8 Meinungsfreiheit und der Verdacht der Ungehörten	53
8.9 Religiosität als Querlage	54
8.10 Ein belegter und unerlöster Bedarf	55
8.11 Was der Vergleich offen lässt	56
9. Empfehlungen für die Praxis der Verständigungsorte	57
10. Anhang	60
10.1 Methodik im Detail	61
10.2 Korrelationskennwerte und stärkste Zusammenhänge	62
10.3 Literatur	63
10.4 Fragebogen	65
Impressum	79



KAPITEL 1

Einleitung



Wer heute über den Zustand der Gesellschaft spricht, greift schnell zum Bild der Spaltung. Vier von fünf Befragten teilen diese Wahrnehmung. 82 Prozent halten die Gesellschaft für gespalten, 70 Prozent finden die öffentliche Debatte weniger sachlich als früher, 59 Prozent meiden bestimmte Themen im eigenen Umfeld bewusst, um Streit zu vermeiden. Das ist der Befund, mit dem die Studie „Verständigungsorte in polarisierenden Zeiten“ im Februar 2025 an die Öffentlichkeit ging.

Diese Zahlen beschreiben eine Stimmung. Sie erklären aber nicht, worin die Spaltung eigentlich besteht und wo sie verläuft. Genau hier setzt die vorliegende Nachfolgestudie an. Midi hat nun tiefergehend nach der Struktur gefragt, die unter den Einzelbefunden liegt. Das Ergebnis ist eine Ordnung, die sich aus den Daten selbst ergibt und nicht vorab gesetzt wurde. Drei Achsen spannen einen Einstellungsraum auf. In diesem Raum lassen sich vier Grundhaltungen unterscheiden, die jeweils rund ein Viertel der Bevölkerung umfassen.

Der Begriff Grundhaltung ist bewusst gewählt. Es geht nicht um feste Milieus oder um Schubladen, in die Menschen hineingehören. Es geht um Muster im Antwortverhalten, die sich statistisch verdichten und die sich als Kontinuum verstehen lassen. Die Typen ordnen einen Raum, sie zerlegen die Gesellschaft nicht in vier Blöcke.

Der zweite Teil des Titels ist ebenso empirisch grundiert wie der erste. Über alle vier Grundhaltungen hinweg nennen die Befragten Moderation, klare Regeln und einen geschützten Rahmen häufiger als inhaltliche Kriterien. Was Menschen ins Gespräch bringt, ist damit zuerst die Form der Begegnung. Diese Studie beschreibt beides, die Struktur der Trennung und die Bedingungen, unter denen Verständigung möglich wird.

Für die Praxis der Verständigungsorte ist diese Unterscheidung entscheidend. Eine pauschale Zusammenhaltsbotschaft erreicht strukturell nur einen Teil der Gesellschaft. Wer nicht weiß, welche Sorge welche Gruppe umtreibt und welche Ansprache bei wem ankommt, spricht mit den ohnehin Gesprächsbereiten und verfehlt die anderen. Diese Studie liefert dafür die empirische Grundlage.

Der Aufbau folgt dem Weg der Analyse. Kapitel 2 knüpft an die Studie 2025 an und benennt, was in den Daten bisher nicht gehoben war. Kapitel 3 legt das methodische Vorgehen offen. Kapitel 4 beschreibt die Struktur, die die Korrelationsanalyse sichtbar macht. Kapitel 5 stellt die vier Grundhaltungen in Steckbriefen vor. Die Kapitel 6 und 7 sowie das Kapitel 9 übersetzen die Befunde in Zugänge und Empfehlungen für die Praxis und gleichen sie mit dem vorhandenen Material der Initiative Verständigungsorte ab. Kapitel 8 ordnet die vier Grundhaltungen im Verhältnis zu anderen Typologien sowie in aktuelle Umfragen und Studien zur Stimmungslage der Gesellschaft ein.



KAPITEL 2

Hintergrund und Anknüpfung an die Studie 2025



2.1 Was die Studie 2025 zeigte, die Stimmungslage in Kürze

Die Erhebung entstand im Dezember 2024 in Zusammenarbeit von midi und Forsa. Befragt wurden 2.014 Personen ab 18 Jahren, alle Auswertungen erfolgen gewichtet. Der Fragebogen deckte die Stimmungslage in ihrer Breite ab, von der Lebens- und Finanzzufriedenheit über den Zukunftsblick, die Demokratiezufriedenheit, gesellschaftliche Sorgen und Gerechtigkeitsempfinden bis zu Fragen nach Konflikterfahrungen, gemiedenen Themen und geeigneten Debattenräumen.

Das Bild war ambivalent. Persönlich geht es den meisten gut. 79 Prozent sind mit ihrem Leben zufrieden, 70 Prozent mit ihrer finanziellen Situation. Der Blick auf das Land fällt dagegen düster aus. Nur 13 Prozent blicken mit Zuversicht auf die Zukunft Deutschlands, 66 Prozent erwarten, dass es der jüngeren Generation in dreißig Jahren schlechter gehen wird. Zwischen persönlicher Lage und gesellschaftlicher Erwartung klafft eine auffällige Lücke.

Auch bei der Demokratie zeigte sich ein Gefälle. Mit der Demokratie als Idee sind 61 Prozent zufrieden, mit ihrer Praxis nur 38 Prozent. Die Sorgenlage war breit. Hass und Feindseligkeit beunruhigen 89 Prozent, die Zunahme von Konflikten 88 Prozent, die Verschlechterung des Umgangs miteinander 87 Prozent.

Bei den Verständigungsorten selbst fiel auf, dass klassische kirchlich-diakonische Räume nur eine kleine Rolle spielten. 16 Prozent nannten religiöse Gemeinden, Kirchengemeinden oder Diakonie als geeignete Umgebung für kontroverse Debatten. Gefragt waren vor allem Bürgerversammlungen mit 58 Prozent. Als wichtigste Kriterien galten eine neutrale Moderation mit 75 Prozent und klare Kommunikationsregeln mit 69 Prozent.

2.2 Was in den Daten verborgen blieb

Die Studie 2025 war deskriptiv angelegt. Sie berichtete Randverteilungen und Untergruppenvergleiche nach Alter, Geschlecht, Region und politischer Selbsteinschätzung. Damit erfasste sie das Ausmaß der Beunruhigung sehr genau, nicht aber ihre innere Ordnung.

Drei Fragen blieben offen. Erstens, ob die vielen Sorgen ein gemeinsames Grundgefühl ausdrücken oder ob sie sich in unterschiedliche Lager sortieren. Zweitens, ob die Demokratieunzufriedenen eine einheitliche Gruppe bilden oder ob sich hinter dem gemeinsamen Merkmal sehr verschiedene Haltungen verbergen. Drittens, welche Rolle die Religiosität in diesem Gefüge spielt.

Die Antworten auf diese drei Fragen bilden den Kern der vorliegenden Studie. Sie fallen deutlich aus. Die Sorgen bilden gerade keine einheitliche Masse. Die Demokratieunzufriedenen zerfallen in zwei Gruppen, die einander in ihrer Sorgenstruktur fast entgegengesetzt sind. Und die Religiosität verläuft quer zur politischen Konfliktlinie, ohne sie zu strukturieren.



2.3 Theoretischer Bezugsrahmen, Verständigung und Öffentlichkeit

Der Begriff Verständigungsort setzt voraus, dass gesellschaftliche Verständigung an Bedingungen geknüpft ist. Sie braucht einen Rahmen, in dem Menschen sich einander zumuten können, ohne den Kontakt abubrechen. Die Erhebung selbst liefert dazu einen Hinweis. Gefragt nach den Kriterien für gelingende Debatten nennen die Befragten an erster Stelle Verfahrensmerkmale, also Moderation und Regeln, und erst danach inhaltliche Merkmale wie Expertenwissen.

Damit rückt eine Einsicht in den Blick, die für das Handeln von Diakonie und Kirche bedeutsam ist. Verständigung entsteht nicht dadurch, dass die richtigen Inhalte vorgetragen werden, sondern dadurch, dass ein tragfähiges Setting besteht. Diakonie und Kirche kommen hier weniger als Trägerinnen einer Botschaft in Betracht als vielmehr als Betreiberinnen von Räumen und als Anbieterinnen von Verfahren.

Diese Verschiebung von der Botschaft zum Raum wird durch einen weiteren Befund gestützt. Religiosität hängt in diesen Daten kaum mit politischen Einstellungen zusammen. Was Menschen trägt, ist demnach eher die soziale Einbindung als die Glaubensüberzeugung als Weltbild. Für die Praxis heißt das, dass die Gemeinschaftspraxis von Diakonie und Kirche der wirksamere Hebel ist als die Verkündigung von Werten.



KAPITEL 3

Zur Typologie



Dieses Kapitel legt offen, wie aus der Erhebung die vier Grundhaltungen entstanden sind. Wer sich für die Ergebnisse und nicht für den Weg dorthin interessiert, kann direkt zu Kapitel 4 springen. Eine ausführliche Fassung der Methodik findet sich im Anhang.

Grundlage ist die Erhebung von Forsa vom Dezember 2024. Forsa befragte 2.014 Personen ab 18 Jahren, die Stichprobe ist bevölkerungsrepräsentativ angelegt. Der Westanteil liegt ungewichtet bei 1.668 Fällen, der Ostanteil bei 346 Fällen. Durchgängig gilt, dass die Angabe „weiß nicht“ aus der Prozentbasis ausgeschlossen wird.

Viele Einzelfragen der Erhebung hängen inhaltlich zusammen. Wer der Demokratie vertraut, bewertet meist auch die Meinungsfreiheit als gegeben. Wer sich um Hass sorgt, sorgt sich meist auch um Verrohung und um Konflikte. Solche Bündel lassen sich zu Achsen zusammenfassen. In die Faktorenanalyse gingen 29 Einstellungssitems ein, die beiden Fragen zur Demokratiezufriedenheit, die fünf politischen Einschätzungen, die dreizehn Sorgenitems, die vier Aussagen zur Gesellschaft und die fünf Aussagen zur sozialen Gerechtigkeit. Gerechnet wurde eine Hauptfaktorenanalyse mit Varimax-Rotation und drei Faktoren. Die Lösung klärt 43,2 Prozent der Varianz auf.

Die drei Achsen sind inhaltlich klar profiliert und in sich zuverlässig. Die erste Achse bündelt Demokratievertrauen und kulturelle Bedrohungswahrnehmung mit einem Alpha von 0,81. Auf ihr laden die Demokratiezufriedenheit, die empfundene Meinungsfreiheit, die Migrationssorge, das Vertrauen in die Mitmenschen und die Einschätzung, ob Politiker sich um einfache Bürger kümmern. Die zweite Achse erfasst die Gerechtigkeitswahrnehmung mit einem Alpha von 0,76 und umfasst die fünf Gerechtigkeitsaussagen. Die dritte Achse bildet die Sorge um den gesellschaftlichen Zusammenhalt ab mit einem Alpha von 0,70 und umfasst die Sorgen um Hass, um die Verschlechterung des Umgangs, um die Zunahme von Konflikten, um Rechtsextremismus und um Klimakatastrophen. Diese dritte Achse war der entscheidende Schritt, denn ohne sie lassen sich die beiden demokratieunzufriedenen Gruppen kaum trennen.

Im Raum dieser drei Achsen wurde eine Clusterung nach dem KMeans-Verfahren mit vier Clustern und festem Startwert gerechnet. Die Clusterbasis umfasst 1.596 vollständige Fälle. Die Differenz zu den 2.014 Befragten entsteht durch den fallweisen Ausschluss von Personen, die einzelne der clusterbildenden Fragen nicht beantwortet haben. Die Vier-Typen-Lösung erreicht eine Silhouette von 0,252, eine Lösung auf allen Einzelitems dagegen nur 0,084. Der Schritt über die Achsenreduktion hat die Trennschärfe also deutlich verbessert. Zugleich ist die absolute Höhe des Wertes ehrlich einzuordnen. Eine Silhouette von 0,252 zeigt keine natürlich getrennten Gruppen an, sondern eine schwache Clusterstruktur in einem kontinuierlichen Raum. Die vier Typen legen eine Ordnung über ein Kontinuum.

Die Clusterung liefert zunächst vier namenlose Gruppen. Ihre Zuordnung zu den vier Grundhaltungen erfolgt über Merkmale, die nicht in die Berechnung eingehen und deshalb als unabhängige Kontrolle dienen, nämlich politische Selbsteinschätzung, Geschlecht, Alter und Region. Die Prüfung fällt eindeutig aus. Ein Cluster weist 74,4 Prozent linke und 1,6 Prozent rechte Selbsteinstufungen auf und ist damit als Progressive Gerechtigkeitskritiker identifiziert. Ein weiteres Cluster liegt mit 43,7 Prozent rechts, hat mit 34,3 Prozent den geringsten Frauenanteil und mit 21,0 Prozent den höchsten Ostanteil und ist damit als Enttäuschte Ungehörte identifiziert. Das Cluster mit 59,4 Prozent Frauen und 61,5 Prozent politischer Mitte bildet die Rundum Verunsicherten. Das größte Cluster mit 27,9 Prozent und dem geringsten Ostanteil von 10,5 Prozent bildet die Vertrauensvoll Wachsame.

Über die drei Achsen hinaus wurde je Typ eine Reihe weiterer Merkmale ausgewertet, gebündelt in fünf Blöcken. Der erste Block betrifft die Verständigungsorte im engeren Sinn, der zweite Zukunftsblick und Zufriedenheit, der dritte Menschenbild und soziales Vertrauen, der vierte die Sorgen und die weltanschauliche Konfliktlinie, der fünfte Religiosität und Kraftquellen. Hinzugekommen sind drei Auswertungen, nämlich die Korrelationen zwischen offen genannten Sorgen- und Triggerthemen, die Unterschiede zwischen West und Ost sowie die Parteineigung je Typ.

Die drei Achsen und die Lage der vier Grundhaltungen

Grundhaltung	Anteil	Achse 1 Demokratievertrauen	Achse 2 Gerechtigkeitskritik	Achse 3 Zusammenhaltssorge
Vertrauensvoll Wachsame	27,9	0,32	-1,05	0,27
Progressive Gerechtigkeitskritiker	24,2	0,78	0,75	-0,12
Enttäuschte Ungehörte	24,1	-0,80	-0,17	-1,18
Rundum Verunsicherte	23,9	-0,99	0,43	0,82

Anteile in Prozent, Achsenwerte als gewichtete Faktormittelwerte. Achse 1 Demokratievertrauen, Achse 2 Gerechtigkeitskritik, Achse 3 Sorge um den Zusammenhalt. Positive Werte bedeuten mehr des benannten Inhalts.



KAPITEL 4

Empirische Befunde, die verborgene Struktur



4.1 Wie die Einstellungen zusammenhängen

Vor der Typenbildung steht die Frage, welche Einstellungen im Datensatz überhaupt miteinander wandern. Dafür wurden 43 Variablen gewichtet und paarweise korreliert, darunter die Einstellungsbatterien, die Zufriedenheitsfragen, der Religiositätsblock und das Alter. Alle Items wurden so umkodiert, dass ein hoher Wert stets eine höhere Zustimmung bedeutet.

Die stärksten Zusammenhänge liegen erwartungsgemäß innerhalb thematisch verwandter Blöcke. Verbundenheit mit der Religionsgemeinschaft und Selbsteinstufung der Religiosität korrelieren mit 0,77. Die Zufriedenheit mit der Demokratie als Idee und mit der Demokratie in der Praxis hängen mit 0,65 zusammen. Die Sorge um Islamismus und die Sorge um Migration erreichen 0,62.

Bedeutsamer als die Höhe einzelner Werte ist jedoch das Muster. Vier Strukturmerkmale prägen den Datensatz. Erstens eine weltanschauliche Konfliktlinie bei den Sorgen. Zweitens ein zusammenhängendes Feld aus Demokratiezufriedenheit, Vertrauen und Meinungsfreiheitsempfinden. Drittens ein eigenständiger Gerechtigkeitsblock. Viertens eine Religiosität, die von alldem weitgehend unberührt bleibt. Diese vier Merkmale werden im Folgenden einzeln dargestellt.

4.2 Die weltanschauliche Konfliktlinie bei den Sorgen

Der wichtigste Einzelbefund betrifft die Sorgen. Sie bilden keine einheitliche Besorgnis, sondern zerfallen in zwei gegenläufige Lager.

Wer sich um Migration sorgt, sorgt sich auch um Islamismus mit einer Korrelation von 0,62 und um Linksextremismus mit 0,47. Zugleich sorgt sich diese Person deutlich weniger um Rechtsextremismus mit minus 0,42 und weniger um den Klimawandel mit minus 0,33. Spiegelbildlich hängen die Sorge um Klimakatastrophen und die Sorge um Rechtsextremismus mit 0,57 positiv zusammen.

Sorgen sind damit selbst ein weltanschaulicher Marker. Das hat eine unmittelbare praktische Folge. Eine allgemein gehaltene Botschaft gegen Hass und für Zusammenhalt spricht strukturell nur eines der beiden Lager an. Wer beide erreichen will, muss die jeweils andere Sorgenwelt mitbedenken.

Die weltanschauliche Konfliktlinie bei den Sorgen

Sorgen bilden keine einheitliche Besorgnis, sondern zwei gegenläufige Lager

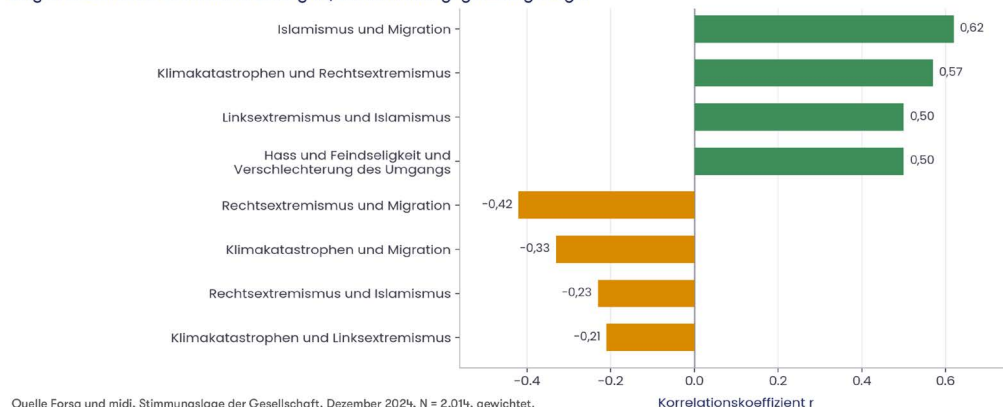


Abbildung 1. Die weltanschauliche Konfliktlinie bei den Sorgen. Gewichtete Korrelationen, N = 2.014.

4.3 Sorgenthemen und Triggerthemen im Zusammenhang

Die Erhebung enthält zwei offene Fragen, die sich ergänzen. Frage 10 erfasst, welche gesellschaftlichen Entwicklungen den Befragten die größten Sorgen bereiten. Frage 17 erfasst, welche Entwicklungen sie persönlich ärgern oder wütend machen. Sorge und Ärger sind verwandte, aber nicht identische Reaktionen. Die Sorge blickt nach vorn und ist von Angst getönt, der Ärger richtet sich gegen etwas Vorhandenes.

Über alle Themen hinweg fallen die Zusammenhänge zwischen beiden Fragen moderat aus. Am engsten verknüpft sind Sorge und Ärger beim Thema Migration mit 0,23, gefolgt vom Gesundheitssystem mit 0,23, der Altersversorgung mit 0,22 und dem Rechtsruck mit 0,20. Bei anderen Themen fallen Sorge und Ärger auseinander. Die Verrohung der Gesellschaft etwa nennen 18,6 Prozent als Sorge, aber nur 3,8 Prozent als Ärgernis, und der Zusammenhang liegt bei lediglich 0,08.

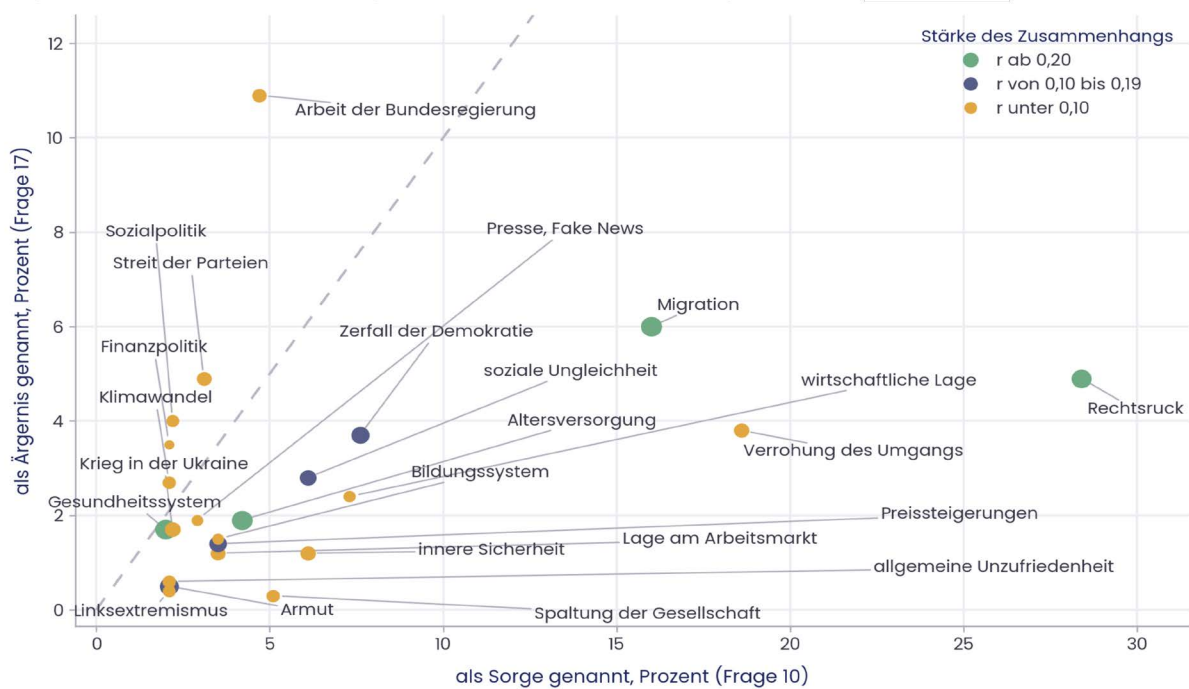
Sorge und Ärger beim selben Thema

Thema	Sorge	Ärger	r
Migration/Flüchtlinge	16,0	6,0	0,23
Gesundheitssystem	2,0	1,7	0,23
Altersversorgung, Anstieg Rentenalter	4,2	1,9	0,22
Rechtsruck, Rechtsextremismus	28,4	4,9	0,20
Zerfall der Demokratie	7,6	3,7	0,15
(Zunahme der) soziale Ungleichheit	6,1	2,8	0,12
Verrohung der Gesellschaft, mangelnder Zusammenhalt	18,6	3,8	0,08
Streit/Uneinigkeit der Parteien	3,1	4,9	0,07
Arbeit der Bundesregierung, (allgemeine) Unzufriedenheit mit der Politik	4,7	10,9	0,06
Klimawandel, Umweltschutz	2,1	2,7	0,04

Anteil der offenen Nennungen in Prozent, gewichtet. r ist die gewichtete Korrelation zwischen der Nennung als Sorge in Frage 10 und der Nennung als Ärgernis in Frage 17.

Sorge und Ärger beim selben Thema

Waagrecht der Anteil, der das Thema als Sorge nennt, senkrecht der Anteil, der es als Ärgernis nennt



Forsa und midi, Stimmungslage der Gesellschaft, Dezember 2024, N = 2.014, gewichtet.

Abbildung 2. Sorge und Ärger beim selben Thema. Themen oberhalb der gestrichelten Linie erzeugen mehr Ärger als Sorge.

Daraus ergibt sich eine für die Praxis wichtige Unterscheidung. Es gibt Themen, die zugleich beunruhigen und aufbringen. Migration und Rechtsruck gehören dazu, und genau sie sind auch die schärfsten Trennlinien zwischen den Grundhaltungen. Und es gibt Themen, die beunruhigen, ohne Ärger zu erzeugen. Die Verrohung des Umgangs ist dafür das deutlichste Beispiel. Sie ist eine geteilte Sorge, die kaum jemand als Angriff erlebt, und eignet sich deshalb als Einstieg in ein Gespräch besser als die polarisierten Themen.

Aufschlussreich ist auch, worauf sich der Ärger richtet. Die Progressiven Gerechtigkeitskritiker sorgen sich mit 54,0 Prozent am häufigsten um den Rechtsruck und nennen mit 10,7 Prozent am häufigsten die AfD als Ärgernis. Die Enttäuschten Ungehörten sorgen sich mit 32,7 Prozent am häufigsten um Migration und nennen mit 13,2 Prozent am häufigsten die Arbeit der Bundesregierung. Der Ärger sucht sich also einen politischen Adressaten, und dieser Adressat unterscheidet sich je nach Lager.

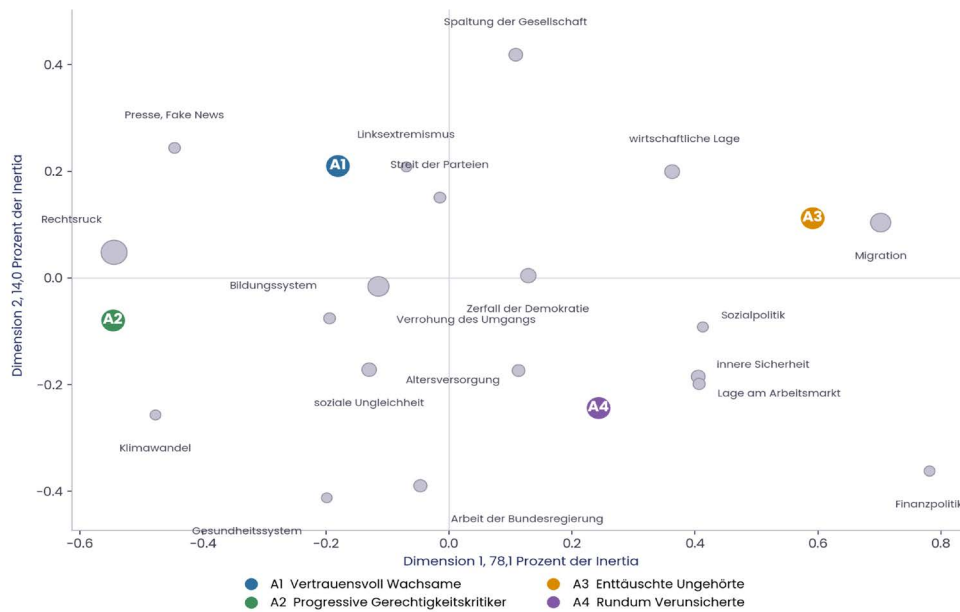
Ordnet man die Themen und die vier Grundhaltungen gemeinsam in einem Raum an, tritt die Konfliktlinie noch deutlicher hervor. Eine Korrespondenzanalyse der Kreuztabelle aus Grundhaltung und Thema zeigt, dass die erste Dimension bei den Sorgenthemen 78,1 Prozent und bei den Triggerthemen 70,6 Prozent der Streuung aufnimmt. Diese eine Dimension trennt die Progressiven Gerechtigkeitskritiker und die Enttäuschten Ungehörten voneinander, während die Vertrauensvoll Wachsam und die Rundum Verunsicherten dazwischen liegen. Der Themenraum

ist also im Kern eindimensional und folgt genau der weltanschaulichen Konfliktlinie.

Die beiden folgenden Abbildungen sind als Karten zu lesen. Themen, die nahe bei einer Grundhaltung liegen, werden von dieser Gruppe überdurchschnittlich häufig genannt. Themen in der Mitte des Raums werden von allen Gruppen ähnlich häufig genannt. Die waagerechte Achse trägt den größten Teil der Streuung und entspricht der weltanschaulichen Konfliktlinie.

Sorgenthemen und die vier Grundhaltungen im Raum

Korrespondenzanalyse. Themen nahe einer Grundhaltung werden von dieser überdurchschnittlich genannt

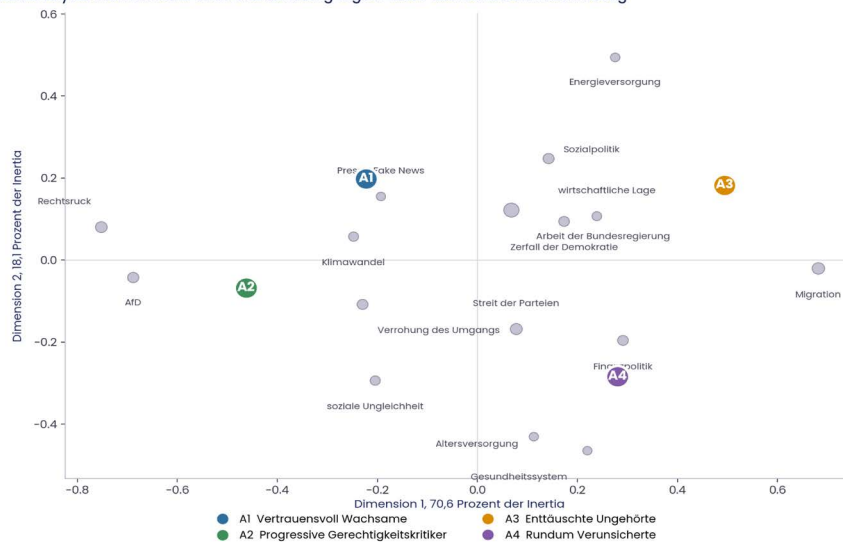


Quelle Forsa und midi, Stimmungslage der Gesellschaft, Dezember 2024, N = 2.014, gewichtet. Clusterbasis N = 1.596.

Abbildung 3. Korrespondenzanalyse der Sorgenthemen. Die erste Dimension nimmt 78,1 Prozent der Streuung auf und trennt die Progressiven Gerechtigkeitskritiker von den Enttäuschten Ungehörten.

Triggerthemen und die vier Grundhaltungen im Raum

Korrespondenzanalyse. Themen nahe einer Grundhaltung ärgern diese überdurchschnittlich häufig



Quelle Forsa und midi, Stimmungslage der Gesellschaft, Dezember 2024, N = 2.014, gewichtet. Clusterbasis N = 1.596.

Abbildung 4. Korrespondenzanalyse der Triggerthemen. Die erste Dimension nimmt 70,6 Prozent der Streuung auf.

4.4 Demokratiezufriedenheit, Vertrauen und Meinungsfreiheit

Der zweite Strukturbefund betrifft das Verhältnis von Demokratie und Vertrauen. Die Zufriedenheit mit der Demokratie als Idee und mit ihrer Praxis korrelieren mit 0,65. Beide hängen negativ mit der Aussage zusammen, man könne nicht mehr frei seine Meinung äußern, mit minus 0,49 und minus 0,44, sowie mit der Klage über zu wenig Beteiligung mit minus 0,37.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das Item zur Meinungsfreiheit. Es korreliert mit der Migrationssorge mit 0,54 und mit der Beteiligungsklage mit 0,43. Damit ist es weniger ein neutrales Freiheitsempfinden als ein Marker des migrationskritischen und demokratieskeptischen Spektrums. Wer sagt, man dürfe nichts mehr sagen, sagt damit auch etwas über seine politische Verortung.

Für Verständigungsorte ist das ein heikler Punkt. Das Gefühl, nicht frei sprechen zu können, ist genau die Erfahrung, die einen Raum entwertet, bevor er betreten wird. 79,5 Prozent der Enttäuschten Ungehörten teilen diese Aussage, gegenüber 15,1 Prozent bei den Progressiven Gerechtigkeitskritikern. Ein Format, das diesen Verdacht nicht ausräumt, erreicht die entfremdete Gruppe nicht.

4.5 Soziale Gerechtigkeit als eigener Block

Die Gerechtigkeitsaussagen bilden einen eigenen, in sich konsistenten Block, der nicht auf demselben Faktor lädt wie das Demokratievertrauen. Die systembejahenden Aussagen hängen eng zusammen, etwa dass Rangunterschiede akzeptabel und soziale Unterschiede gerecht sind mit 0,54 und dass soziale Unterschiede gerecht und Gewinne gerecht verteilt sind mit 0,53.

Dieser Befund hat Gewicht. Er zeigt, dass Unzufriedenheit mit der Verteilung und Unzufriedenheit mit der Demokratie zwei verschiedene Dinge sind, die unabhängig voneinander auftreten können. Ein Teil dessen, was als demokratieferne Haltung erscheint, ist der Sache nach eine unbeantwortete Gerechtigkeitsfrage.

Die vier Grundhaltungen machen das anschaulich. Die Vertrauensvoll Wachsam halten soziale Unterschiede zu 47,5 Prozent für gerecht, die Progressiven Gerechtigkeitskritiker zu 2,1 Prozent. Beide Gruppen sind mit der Demokratie zufrieden. Der Unterschied liegt allein auf der Gerechtigkeitsachse.

4.6 Religiosität als eigenständige Dimension

Der Religiositätsblock ist intern sehr eng verbunden. Verbundenheit mit der Religionsgemeinschaft und Selbsteinstufung der Religiosität korrelieren mit 0,77, die Wichtigkeit von Spiritualität liegt bei 0,62, die Aussage, Glaube helfe in Krisen, bei 0,59.

Zugleich korreliert Religiosität kaum mit gesellschaftspolitischen Einstellungen. Der Zusammenhang mit der Migrationssorge liegt bei 0,07, mit der Sorge um Rechtsextremismus bei minus 0,03 und mit der Demokratiezufriedenheit bei 0,00. Religiosität trägt die politische Konfliktstruktur dieses Datensatzes also nicht.



Der Befund ist zunächst unbequem, lässt sich aber produktiv wenden. Er widerlegt nicht, dass Glaube politisch wirkt. Er zeigt, dass Religiosität als Einstellung die Konfliktlinie nicht ordnet. Was trägt, ist die soziale und gemeinschaftliche Praxis, also Einbindung, Beziehung und Begegnungsraum. Für die Praxis der Verständigungsorte spricht das dafür, die Stärke von Diakonie und Kirche in ihrer Räumlichkeit und ihrer Verlässlichkeit vor Ort zu suchen und nicht in einer weltanschaulichen Positionierung.



KAPITEL 5

Vier Grundhaltungen, vier Typen



5.1 Die vier Grundhaltungen im Überblick und ihre Verortung im Raum

Die vier Grundhaltungen sind annähernd gleich groß. Die Vertrauensvoll Wachsame umfassen 27,9 Prozent, die Progressiven Gerechtigkeitskritiker 24,2 Prozent, die Enttäuschten Ungehörten 24,1 Prozent und die Rundum Verunsicherten 23,9 Prozent.

Die vier Grundhaltungen im Überblick

Gewichtete Anteile an der Clusterbasis

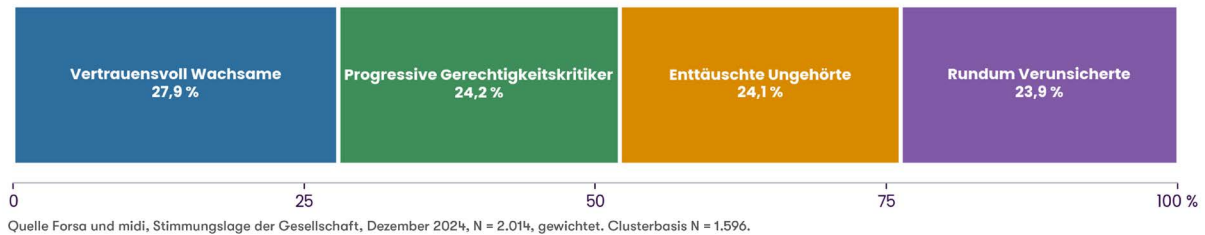


Abbildung 5. Größe der vier Grundhaltungen.

Ihre Lage im Raum der drei Achsen lässt sich als Karte lesen. Die waagerechte Achse zeigt das Demokratievertrauen von entfremdet nach vertrauensvoll. Die senkrechte Achse zeigt die Gerechtigkeitswahrnehmung von „System als gerecht“ nach „kritisch“. Die dritte Achse, die Sorge um den Zusammenhalt, wird über die Blasengröße dargestellt.

Die beiden demokratiezufriedenen Gruppen liegen rechts und unterscheiden sich vor allem in der Gerechtigkeitsfrage. Die beiden demokratieunzufriedenen Gruppen liegen links und unterscheiden sich fast ausschließlich in der dritten Achse. Genau darin liegt der analytische Gewinn der Dreiaachsenlösung. Ohne diese dritte Achse wären die Enttäuschten Ungehörten und die Rundum Verunsicherten kaum zu trennen.

Die vier Grundhaltungen im Raum der drei Achsen

Blasengröße steht für die dritte Achse, die Sorge um den gesellschaftlichen Zusammenhalt

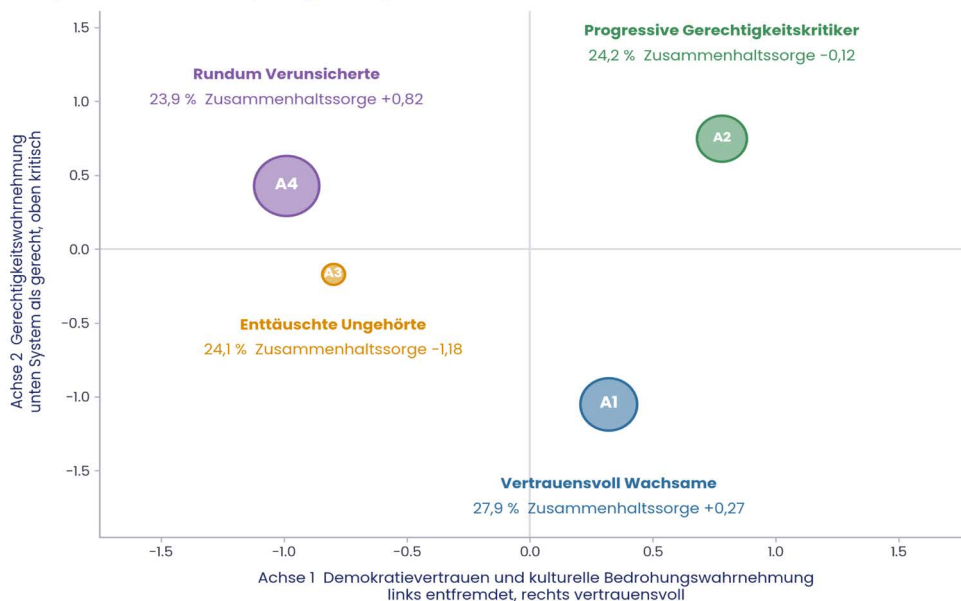


Abbildung 6. Verortung der vier Grundhaltungen im Raum der drei Achsen.



Demografisches Profil der vier Grundhaltungen

Merkmal	Vertrauensvoll Wachsame	Progressive Gerechtigkeits- kritiker	Enttäuschte Ungehörte	Rundum Verunsicherte	Gesamt
Frauen	49,6	48,7	34,3	59,4	48,0
unter 30 Jahren	12,5	26,5	12,1	8,8	14,9
60 Jahre und älter	44,0	31,4	28,7	42,5	36,9
Ostdeutschland	10,5	14,6	21,0	16,0	15,4
politisch links	27,5	74,4	9,3	24,9	34,2
politisch Mitte	52,3	24,1	47,0	61,5	46,0
politisch rechts	20,2	1,6	43,7	13,6	19,8

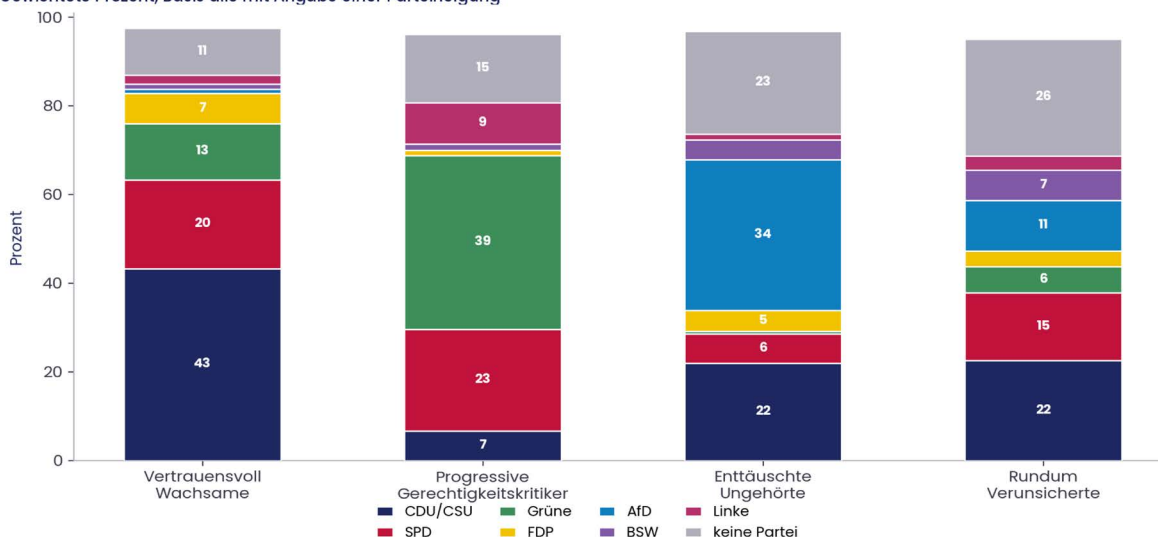
Gewichtete Prozent. Die politische Selbsteinschätzung bezieht sich auf die Basis mit Angabe.

Parteineigung je Grundhaltung

Partei	Vertrauensvoll Wachsame	Progressive Gerechtigkeits- kritiker	Enttäuschte Ungehörte	Rundum Verunsicherte	Gesamt
CDU/CSU	43,3	6,7	22,0	22,5	24,4
SPD	20,0	22,9	6,5	15,3	16,3
Grüne	12,7	39,2	0,6	5,9	14,5
FDP	6,8	1,2	4,8	3,6	4,2
AfD	1,0	0,0	34,0	11,4	11,2
BSW	1,2	1,4	4,4	6,8	3,4
Linke	1,9	9,3	1,4	3,2	3,8
keine Partei	10,6	15,4	23,1	26,4	18,5

Parteineigung je Grundhaltung

Gewichtete Prozent, Basis alle mit Angabe einer Parteineigung



Quelle: Forsa und midi, Stimmungslage der Gesellschaft, Dezember 2024, N = 2.014, gewichtet. Clusterbasis N = 1.596.

Abbildung 7. Parteineigung je Grundhaltung. Basis alle mit Angabe einer Parteineigung.

Die folgenden vier Steckbriefe stellen jede Grundhaltung im Einzelnen vor. Sie folgen einem einheitlichen Aufbau aus sieben Bestandteilen. Die Kernhaltungen fassen das Profil in wenigen Sätzen zusammen. Die Position auf den drei Achsen gibt

die gewichteten Faktormittelwerte wieder und verortet die Gruppe im Einstellungsraum. Die Demografie nennt Geschlecht, Alter, Region und politische Selbsteinschätzung. Die Parteineigung beruht auf der Basis aller Befragten mit Angabe einer Parteineigung. Die vertiefenden Befunde bündeln die auffälligsten Einzelwerte, wobei jede Angabe den Anteil der Zustimmung auf der Clusterbasis bezeichnet. Der Abschnitt „Was auffällt“ ordnet die Befunde ein und ist interpretierend. Der am Ende hervorgehobene Ansatzpunkt für Verständigungsorte übersetzt das Profil in einen praktischen Hinweis und beansprucht keine empirische Absicherung seiner Wirksamkeit. Merkmale, die zugleich in die Clusterbildung eingehen, sind mit einem Sternchen gekennzeichnet, ihr Muster ist deshalb teilweise konstruktionsbedingt.

Vertrauensvoll Wachsame 27,9 %

Kernhaltungen

Mit der Demokratie als Idee und in der Praxis zufrieden und dem Gesellschaftssystem grundsätzlich bejahend zugewandt. Sieht soziale Unterschiede eher als gerecht und wünscht weniger Umverteilung. Sorgt sich zugleich deutlich um Rechtsextremismus und um die Verrohung des Umgangs. Höchste Lebenszufriedenheit aller Gruppen.

Position auf den drei Achsen

Demokratievertrauen leicht positiv mit +0,32. Gerechtigkeitswahrnehmung klar am Pol System als gerecht mit -1,05. Zusammenhaltssorge leicht erhöht mit +0,27.

Demografie

Ausgewogenes Geschlechterverhältnis mit 49,6 Prozent Frauen. Eher älter mit 44,0 Prozent ab 60 Jahren. Überwiegend westdeutsch, nur 10,5 Prozent Ost. Politisch in der Mitte mit 52,3 Prozent, links 27,5 Prozent und rechts 20,2 Prozent.

Parteineigung

CDU und CSU 43,3 Prozent, SPD 20,0 Prozent, Grüne 12,7 Prozent, FDP 6,8 Prozent, AfD 1,0 Prozent, keine Partei 10,6 Prozent.

Vertiefende Befunde

- mit dem Leben zufrieden 93,2 Prozent und finanziell zufrieden 92,2 Prozent, jeweils der höchste Wert aller Gruppen
- persönliche Zukunft mit Zuversicht 60,0 Prozent, ebenfalls der höchste Wert
- empfindet die Spaltung am wenigsten, Gesellschaft gespalten 78,0 Prozent
- Arme können sich auf Hilfe verlassen 84,0 Prozent, mit Abstand der höchste Wert
- am ehesten klassisch religiös, eher bis sehr religiös 32,4 Prozent, Kirche oder Gottesdienst als Kraftquelle 7,4 Prozent
- hält religiöse Gemeinden zu 18,9 Prozent für einen geeigneten Debattenraum



Was auffällt

Verbindet hohe eigene Zufriedenheit mit einer klaren Sorge um Zusammenhalt und Rechtsextremismus. Die geringste Spaltungswahrnehmung und die höchste Gesprächsbereitschaft machen diesen Typ zum möglichen Gastgeber. Zugleich birgt die eigene Zufriedenheit das Risiko, die Lage der anderen zu unterschätzen.

Ansatzpunkt für Verständigungsorte

Ansprechbar über Botschaften, die Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt verteidigen. Als Gastgeber und Multiplikatoren zu gewinnen.

Progressive Gerechtigkeitskritiker 24,2 %

Kernhaltungen

Demokratiezufrieden und zugleich am schärfsten gerechtigkeitskritisch. Sieht soziale Unterschiede als ungerecht und befürwortet staatliche Umverteilung am stärksten. Lehnt die Aussage einer eingeschränkten Meinungsfreiheit klar ab. Sorgt sich stark um Rechtsextremismus und Klima und kaum um Migration.

Position auf den drei Achsen

Demokratievertrauen stark positiv mit +0,78. Gerechtigkeitswahrnehmung klar am Pol kritisch mit +0,75. Zusammenhaltssorge neutral mit -0,12.

Demografie

Jüngste Gruppe mit 26,5 Prozent unter 30 Jahren. Frauenanteil 48,7 Prozent. Politisch am weitesten links mit 74,4 Prozent, kaum rechts mit 1,6 Prozent. Ost 14,6 Prozent. Säkularste Gruppe, Spiritualität ist nur 24,3 Prozent wichtig.

Parteineigung

Grüne 39,2 Prozent, SPD 22,9 Prozent, Linke 9,3 Prozent, CDU und CSU 6,7 Prozent, AfD 0,0 Prozent, keine Partei 15,4 Prozent.

Vertiefende Befunde

- zieht am ehesten Grenzen, Kontaktabbruch schon vorgekommen 40,8 Prozent, der höchste Wert
- geringste Sorge um Migration 13,6 Prozent, um Linksextremismus 14,3 Prozent und um Islamismus 31,3 Prozent
- höchste Sorge um Rechtsextremismus 95,5 Prozent und um Klimakatastrophen 84,1 Prozent
- nur 2,1 Prozent halten soziale Unterschiede für gerecht, 84,1 Prozent fordern staatliche Umverteilung
- legt am meisten Wert auf Expertenwissen und Fakten mit 78,9 Prozent
- sieht die meisten geeigneten Debattenräume, nichts davon nur 8,3 Prozent



Was auffällt

Eine produktive und fordernde Stimme. Das moderne, eher individuelle Verhältnis zu Spiritualität ohne kirchliche Bindung verlangt andere Zugänge als die klassisch kirchlichen. Die hohe Bereitschaft zum Kontaktabbruch ist für Verständigungsorte zugleich ein Risiko.

Ansatzpunkt für Verständigungsorte

Ansprechbar über soziale Gerechtigkeit, Umverteilung und eine klare Haltung gegen Extremismus. Über Diakonie und Beteiligung zu gewinnen.

Enttäuschte Ungehörte 24,1 %

Kernhaltungen

Mit der Demokratie unzufrieden und mit dem Gefühl, die eigene Meinung nicht mehr frei äußern zu können. Sorgt sich am stärksten um Migration und kaum um Rechtsextremismus oder Klima. Die diffuse Sorge um den Zusammenhalt ist hier am geringsten, die Beunruhigung ist thematisch fokussiert.

Position auf den drei Achsen

Demokratievertrauen deutlich negativ mit -0,80. Gerechtigkeitswahrnehmung neutral mit -0,17. Zusammenhaltssorge mit -1,18 am niedrigsten von allen Gruppen.

Demografie

Männlich geprägt, nur 34,3 Prozent Frauen. Höchster Ostanteil mit 21,0 Prozent. Politisch am weitesten rechts mit 43,7 Prozent und nur 9,3 Prozent links. Spiritualität ist 30,5 Prozent wichtig.

Parteineigung

AfD 34,0 Prozent, CDU und CSU 22,0 Prozent, SPD 6,5 Prozent, FDP 4,8 Prozent, BSW 4,4 Prozent, Grüne 0,6 Prozent, keine Partei 23,1 Prozent.

Vertiefende Befunde

- blickt am pessimistischsten auf das Land, Zukunft Deutschlands mit Zuversicht nur 8,6 Prozent
- höchste Sorge um Migration 86,0 Prozent und um Islamismus 84,6 Prozent
- geringste Sorge um Rechtsextremismus 27,7 Prozent und um Klimakatastrophen 20,4 Prozent
- keine freie Meinungsäußerung möglich 79,5 Prozent, zu wenig Beteiligung 86,4 Prozent
- nur 3,8 Prozent glauben, dass Politiker sich um einfache Bürger kümmern
- hält am ehesten nichts für einen geeigneten Debattenraum mit 15,3 Prozent



Was auffällt

Die Beunruhigung ist nicht diffus, sondern thematisch fokussiert. Das Gefühl, nicht gehört zu werden, und die Skepsis gegenüber vorhandenen Debattenräumen sind ernst zu nehmen. Bemerkenswert ist, dass diese Gruppe den geschützten Rahmen mit 62,5 Prozent höher gewichtet als klare Regeln mit 60,3 Prozent, was bei allen anderen Gruppen umgekehrt ist.

Ansatzpunkt für Verständigungsorte

Ansprechbar über einen Einstieg zu konkreten lokalen Anliegen, auf Augenhöhe und ohne Belehrung.

Rundum Verunsicherte 23,9 %

Kernhaltungen

Ebenfalls demokratieunzufrieden und gerechtigkeitskritisch, unterscheidet sich von den Enttäuschten Ungehörten aber durch eine breite Sorge um alles. Der Wert bei Hass und Feindseligkeit ist hier am höchsten, die Sorge erstreckt sich zugleich auf Migration, Rechtsextremismus und Klima. Niedrigste Lebenszufriedenheit aller Gruppen.

Position auf den drei Achsen

Demokratievertrauen am stärksten negativ mit -0,99. Gerechtigkeitswahrnehmung im Pol kritisch mit +0,43. Zusammenhaltssorge mit +0,82 am höchsten von allen Gruppen.

Demografie

Stark weiblich geprägt mit 59,4 Prozent Frauen. Eher älter mit 42,5 Prozent ab 60 Jahren und nur 8,8 Prozent unter 30. Politisch in der Mitte mit 61,5 Prozent. Ost 16,0 Prozent. Spiritualität ist am häufigsten wichtig mit 37,6 Prozent.

Parteineigung

Keine Partei 26,4 Prozent, der höchste Wert aller Gruppen. CDU und CSU 22,5 Prozent, SPD 15,3 Prozent, AfD 11,4 Prozent, BSW 6,8 Prozent, Grüne 5,9 Prozent.

Vertiefende Befunde

- empfindet die Spaltung am stärksten, Gesellschaft gespalten 93,8 Prozent
- geringste Zuversicht, persönliche Zukunft 24,4 Prozent und Zukunft Deutschlands nur 3,2 Prozent
- geringste Lebenszufriedenheit 66,4 Prozent und geringste finanzielle Zufriedenheit 51,7 Prozent
- Sorge um Konflikte und um die Verschlechterung des Umgangs jeweils 100,0 Prozent



- geringstes soziales Vertrauen, den meisten kann man vertrauen nur 26,2 Prozent
- höchste Bedeutung von Spiritualität 37,6 Prozent, sucht sie aber kaum in der Kirche, Kirche als Kraftquelle nur 4,7 Prozent

Was auffällt

Das Bedürfnis nach Spiritualität ist hoch, wird aber im privaten Rahmen gesucht. Diese Gruppe ist politisch heimatlos und nicht politisch radikalisiert, erkennbar am hohen Anteil ohne Parteineigung bei gleichzeitig mittiger Selbstverortung. Erreichbar über Entlastung und das Vermitteln von Sicherheit statt über neue Bedrohungsbilder.

Ansatzpunkt für Verständigungsorte

Ansprechbar über Entlastung, Deeskalation von Konflikten und das Vermitteln von Sicherheit. Niedrigschwellig und alltagsnah.

5.2 Detailbefunde aus fünf Themenblöcken

Über die drei Achsen hinaus wurde je Grundhaltung eine Reihe weiterer Merkmale ausgewertet. Sie sind in fünf Blöcken gebündelt und werden im Folgenden einzeln besprochen. Alle Werte sind gewichtete Prozentwerte auf der Clusterbasis von 1.596 Fällen, die Angabe „weiß nicht“ ist aus der Basis ausgeschlossen. Mit einem Sternchen markierte Merkmale gehen zugleich in die Clusterbildung ein, ihr Muster ist deshalb teilweise konstruktionsbedingt.

Block 1: Die Verständigungsorte im engeren Sinn

Der erste Block fragt danach, wie die Menschen die Lage der Debatte erleben und wie sie selbst mit strittigen Themen umgehen. Zwei Befunde sind hier bemerkenswert, ein erwarteter und ein unerwarteter.

Der erwartete Befund ist ein klares Gefälle bei der Spaltungswahrnehmung. Sie steigt von 78,0 Prozent bei den Vertrauensvoll Wachsamern über 82,8 Prozent bei den Progressiven Gerechtigkeitskritikern und 85,3 Prozent bei den Enttäuschten Ungehörten auf 93,8 Prozent bei den Rundum Verunsicherten. Die Frage nach der Übereinstimmung mit dem eigenen Umfeld ordnet die vier Gruppen in derselben Reihenfolge. Nur 7,7 Prozent der Vertrauensvoll Wachsamern stimmen mit den Menschen um sich herum wenig überein, bei den Rundum Verunsicherten sind es 20,0 Prozent. Beide Fragen messen jedoch nicht dasselbe. Auf der Ebene der einzelnen Befragten hängen sie nicht zusammen. Von denen, die die Gesellschaft für gespalten halten, berichten 14,6 Prozent wenig Übereinstimmung im eigenen Umfeld, von den übrigen 15,0 Prozent. Diese beiden Werte beruhen auf der Gesamtstichprobe und nicht auf der Clusterbasis. Die Spaltung wird also der Gesellschaft zugeschrieben und nicht im eigenen Nahbereich erlebt.

Der unerwartete Befund liegt in dem, was sich gerade nicht unterscheidet. Das bewusste Meiden von Themen liegt bei allen vier Grundhaltungen zwischen 55,2

und 61,7 Prozent. Die Einschätzung, die öffentliche Debatte sei weniger sachlich geworden, liegt zwischen 71,9 und 76,1 Prozent. Beides ist quer durch die Gesellschaft verbreitet, unabhängig von Demokratievertrauen, Gerechtigkeitsurteil oder Sorgenprofil. Das Klima der Vorsicht ist also keine Eigenart einer bestimmten Gruppe, sondern eine geteilte Erfahrung. Für die Praxis der Verständigungsorte ist das eine gute Nachricht, weil es einen gemeinsamen Ausgangspunkt gibt, an den sich anknüpfen lässt.

Ein Detail verdient eigene Beachtung. Beim tatsächlichen Kontaktabbruch liegen die Progressiven Gerechtigkeitskritiker mit 40,8 Prozent deutlich vorn, während die anderen drei Gruppen zwischen 27,4 und 31,1 Prozent liegen. Diese Gruppe zieht am ehesten Grenzen. Sie meidet Themen nicht häufiger als andere, aber wenn es zum Konflikt kommt, beendet sie die Beziehung eher. Für ein Format, das auf Aushalten setzt, ist das eine Spannung, die mitgedacht werden muss.

Block 1: Die Verständigungsorte im engeren Sinn

Merkmal	Vertrauensvoll Wachsame	Progressive Gerechtigkeitskritiker	Enttäuschte Ungehörte	Rundum Verunsicherte	Gesamt
Gesellschaft ist gespalten	78,0	82,8	85,3	93,8	84,7
wenig Übereinstimmung mit dem Umfeld	7,7	13,7	17,4	20,0	14,4
meidet Themen bewusst	60,9	61,7	55,2	61,2	59,8
Kontaktabbruch schon vorgekommen	27,4	40,8	29,6	31,1	32,1
Debatte weniger sachlich als früher	75,1	74,1	71,9	76,1	74,3

Alle Werte in gewichteten Prozent, Clusterbasis $N = 1.596$, die Angabe „weiß nicht“ ist aus der Basis ausgeschlossen. Mit Sternchen markierte Merkmale gehen in die Clusterbildung ein, ihr Muster ist teilweise konstruktionsbedingt.

Block 2: Zukunftsblick und Zufriedenheit

Der zweite Block trennt die Grundhaltungen deutlich stärker als der erste. Über alle vier Fragen zieht sich ein durchgehendes Gefälle von den Vertrauensvoll Wachsam zu den Rundum Verunsicherten.

Bei der finanziellen Zufriedenheit reicht die Spanne von 92,2 auf 51,7 Prozent, bei der Lebenszufriedenheit von 93,2 auf 66,4 Prozent, beim persönlichen Zukunftsblick von 60,0 auf 24,4 Prozent. Die materielle und die seelische Lage laufen also parallel zur Systemdistanz. Das ist ein wichtiger Hinweis darauf, dass Entfremdung nicht allein eine Frage der Weltanschauung ist, sondern auch eine Frage der eigenen Lebenslage.

Am eindrücklichsten ist der Bruch zwischen persönlicher und gesellschaftlicher Ebene. Selbst die zuversichtlichste Gruppe blickt nur zu 21,8 Prozent zuversichtlich auf die Zukunft Deutschlands, obwohl 60,0 Prozent für sich selbst zuversichtlich

sind. Bei den Rundum Verunsicherten schrumpft der gesellschaftliche Zukunftsblick auf 3,2 Prozent. Über alle Grundhaltungen hinweg gilt, dass Menschen ihre eigene Lage weit besser bewerten als die Lage des Landes. Dieser Abstand von rund dreißig Prozentpunkten ist einer der stabilsten Befunde des gesamten Datensatzes.

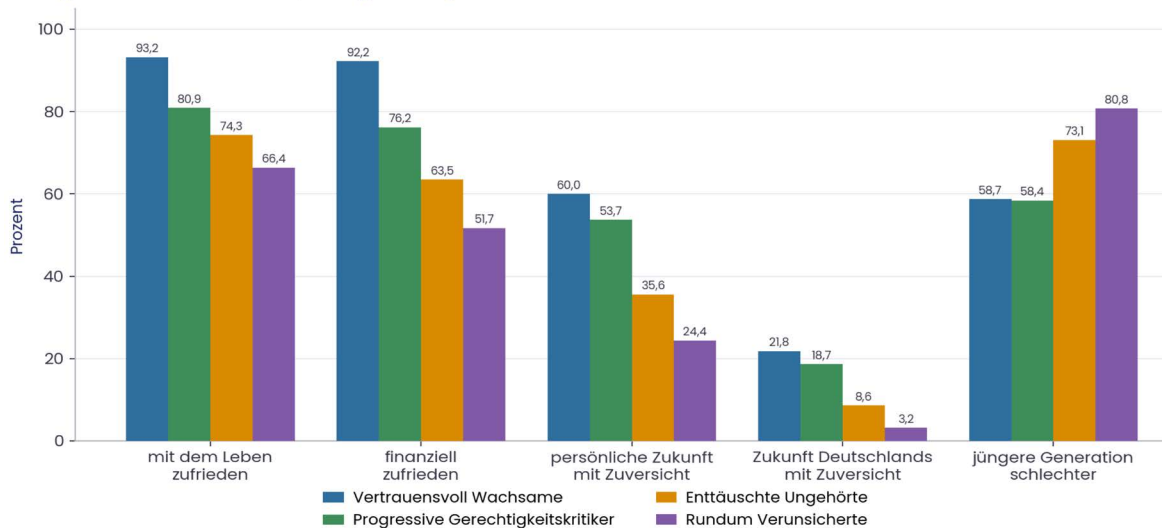
Entsprechend erwarten zwischen 58,4 und 80,8 Prozent, dass es der jüngeren Generation schlechter gehen wird. Auch hier liegen die beiden demokratieunzufriedenen Gruppen mit 73,1 und 80,8 Prozent deutlich vorn.

Block 2: Zukunftsblick und Zufriedenheit

Merkmal	Vertrauensvoll Wachsame	Progressive Gerechtigkeitskritiker	Enttäuschte Ungehörte	Rundum Verunsicherte	Gesamt
mit dem Leben zufrieden	93,2	80,9	74,3	66,4	79,3
finanziell zufrieden	92,2	76,2	63,5	51,7	71,7
persönliche Zukunft mit Zuversicht	60,0	53,7	35,6	24,4	44,1
Zukunft Deutschlands mit Zuversicht	21,8	18,7	8,6	3,2	13,4
jüngere Generation wird es schlechter gehen	58,7	58,4	73,1	80,8	67,4

Die vier Grundhaltungen im Raum der drei Achsen

Blasengröße steht für die dritte Achse, die Sorge um den gesellschaftlichen Zusammenhalt



Quelle Forsa und midi, Stimmungslage der Gesellschaft, Dezember 2024, N = 2.014, gewichtet. Clusterbasis N = 1.596.

Abbildung 8. Zukunftsblick und Zufriedenheit je Grundhaltung.

Block 3: Menschenbild und soziales Vertrauen

Der dritte Block betrifft die Frage, wie die Menschen einander und dem politischen Betrieb gegenüberstehen. Alle Merkmale dieses Blocks gehen in die Clusterbildung ein, das Muster ist daher teilweise konstruktionsbedingt und bestätigt zunächst die Typen. Interessant bleibt die Größenordnung der Unterschiede.

Das soziale Vertrauen fällt steil ab. Der Aussage, den meisten Menschen könne man vertrauen, stimmen 72,4 Prozent der Vertrauensvoll Wachsam und 68,8 Prozent der Progressiven Gerechtigkeitskritiker zu, aber nur 36,8 Prozent der Enttäuschten Ungehörten und 26,2 Prozent der Rundum Verunsicherten. Spiegelbildlich steigt die Zustimmung zu der Aussage, die meisten dächten nur an sich, von 68,7 auf 92,3 Prozent.

Für Verständigungsorte besonders aufschlussreich ist die Beteiligungsfrage. Die beiden demokratiezufriedenen Gruppen beklagen mit 56,1 und 51,7 Prozent zu wenig Beteiligungsmöglichkeiten jenseits von Wahlen, die beiden anderen mit 86,4 und 90,0 Prozent. Der Abstand von rund 35 Prozentpunkten ist einer der größten im ganzen Datensatz. Wer sich entfremdet fühlt, empfindet nicht nur Distanz, sondern konkret einen Mangel an Gelegenheiten. Genau hier setzen Verständigungsorte an, und genau hier liegt ihre Chance.

Noch schärfer fällt das Urteil über die Politik aus. Der Aussage, Politiker kümmern sich darum, was einfache Bürger denken, stimmen bei den Enttäuschten Ungehörten 3,8 Prozent und bei den Rundum Verunsicherten 2,9 Prozent zu. Selbst bei den Vertrauensvoll Wachsam sind es nur 17,4 Prozent. Das Gefühl, politisch nicht gehört zu werden, ist der breiteste gemeinsame Nenner dieser Erhebung.

Das Item zur Meinungsfreiheit trennt am schärfsten. 79,5 Prozent der Enttäuschten Ungehörten und 73,4 Prozent der Rundum Verunsicherten sagen, man könne nicht mehr frei seine Meinung äußern, gegenüber 36,4 Prozent bei den Vertrauensvoll Wachsam und 15,1 Prozent bei den Progressiven Gerechtigkeitskritikern. Zwischen der höchsten und der niedrigsten Gruppe liegen 64 Prozentpunkte.

Block 3: Menschenbild und soziales Vertrauen

Merkmal	Vertrauensvoll Wachsamer	Progressive Gerechtigkeits- kritiker	Enttäuschte Ungehörte	Rundum Verunsicherte	Gesamt
den meisten Menschen kann man vertrauen *	72,4	68,8	36,8	26,2	51,9
die meisten denken nur an sich *	68,7	67,3	82,2	92,3	77,3
Arme können sich auf Hilfe verlassen *	84,0	48,8	52,0	36,1	56,4
zu wenig Beteiligung jenseits von Wahlen *	56,1	51,7	86,4	90,0	70,4
Politiker kümmern sich um einfache Bürger *	17,4	20,6	3,8	2,9	11,4
keine freie Meinungsäußerung möglich *	36,4	15,1	79,5	73,4	50,4

Alle Werte in gewichteten Prozent, Clusterbasis N = 1.596, die Angabe „weiß nicht“ ist aus der Basis ausgeschlossen. Mit Sternchen markierte Merkmale gehen in die Clusterbildung ein, ihr Muster ist teilweise konstruktionsbedingt.

Block 4: Sorgen und weltanschauliche Konfliktlinie

Der vierte Block macht die zentrale Konfliktlinie sichtbar. Auch hier gilt, dass alle Sorgenitems in die Clusterbildung eingehen. Die inhaltliche Aussage bleibt dennoch bedeutsam, weil sie zeigt, wie die Sorgen sich zueinander verhalten.

Die Rundum Verunsicherten sind über fast alle Themen die besorgteste Gruppe. Bei der Zunahme von Konflikten und der Verschlechterung des Umgangs erreichen sie 100,0 Prozent, bei Hass und Feindseligkeit 98,1 Prozent, beim Verlust sozialer Sicherheit 96,6 Prozent und bei der Inflation 96,3 Prozent. Ihre Sorge ist nicht auf ein Thema gerichtet, sondern umfassend.

Die Enttäuschten Ungehörten zeigen das genaue Gegenbild. Sie sorgen sich am stärksten um Migration mit 86,0 Prozent und um Islamismus mit 84,6 Prozent, liegen aber bei den Zusammenhaltsfragen am niedrigsten, etwa mit 71,9 Prozent bei Hass und 72,6 Prozent bei den Konflikten. Bei Rechtsextremismus mit 27,7 Prozent und Klimakatastrophen mit 20,4 Prozent bilden sie das Schlusslicht. Ihre Beunruhigung ist scharf umrissen und thematisch fokussiert.

Die Progressiven Gerechtigkeitskritiker stehen dazu in fast vollständiger Spiegelung. Bei Rechtsextremismus erreichen sie 95,5 Prozent und bei Klimakatastrophen 84,1 Prozent, bei Migration dagegen nur 13,6 Prozent und bei Linksextremismus 14,3 Prozent. Zwischen den Enttäuschten Ungehörten und den Progressiven Gerechtigkeitskritikern liegen bei der Migrationssorge 72 Prozentpunkte und bei der Sorge um Rechtsextremismus 68 Prozentpunkte. Schärfer lässt sich eine Konfliktlinie kaum abbilden.

Die Vertrauensvoll Wachsameren nehmen eine mittlere Position mit eigener Prägung ein. Sie sorgen sich stark um Rechtsextremismus mit 90,6 Prozent und um Hass mit 96,1 Prozent, zugleich aber auch um Migration mit 51,1 Prozent und um Islamis-



mus mit 69,6 Prozent. Diese Gruppe hält beide Sorgenwelten zusammen, was sie für Verständigungsorte besonders wertvoll macht.

Eine Beobachtung zum Schluss dieses Blocks. Bei der Sorge um Pandemien liegen alle Gruppen niedrig, zwischen 6,6 und 31,4 Prozent. Fünf Jahre nach dem Beginn der Coronapandemie ist dieses Thema aus der Sorgenlandschaft weitgehend verschwunden.

Block 4: Sorgen und weltanschauliche Konfliktlinie

große oder sehr große Sorge	Vertrauensvoll Wachsame	Progressive Gerechtigkeits- kritiker	Enttäuschte Ungehörte	Rundum Verunsicherte	Gesamt
Hass und Feindseligkeit *	96,1	95,7	71,9	98,1	90,7
Zunahme von Konflikten *	91,6	86,7	72,6	100,0	87,8
Verschlechterung des Umgangs *	90,0	88,2	69,9	100,0	87,1
Rechtsextremismus *	90,6	95,5	27,7	79,4	74,0
Migration *	51,1	13,6	86,0	78,1	56,9
Islamismus *	69,6	31,3	84,6	82,4	67,0
Klimakatastrophen *	72,1	84,1	20,4	67,2	61,4
Linksextremismus *	52,8	14,3	59,6	62,5	47,5
Inflation und steigende Preise *	59,8	48,4	80,7	96,3	70,8
Verlust sozialer Sicherheit *	52,2	55,8	67,5	96,6	67,4
Verlust des Wohlstands *	56,5	37,2	76,7	89,2	64,5
deutsche Kriegseteiligung *	54,1	44,2	57,4	85,3	60,0
Pandemien *	19,5	13,9	6,6	31,4	17,9

Zufriedenheit mit der Demokratie und Gerechtigkeitswahrnehmung

Merkmal	Vertrauensvoll Wachsame	Progressive Gerechtigkeits- kritiker	Enttäuschte Ungehörte	Rundum Verunsicherte	Gesamt
Demokratie als Idee, zufrieden *	87,6	85,6	38,5	39,8	63,9
Demokratie in der Praxis, zufrieden *	61,9	59,9	17,8	11,7	38,8
Rangunterschiede akzeptabel *	63,8	4,5	44,2	22,9	35,0
soziale Unterschiede gerecht *	47,5	2,1	21,2	5,3	20,1
Gewinne gerecht verteilt *	29,5	1,5	9,7	1,3	11,2
Vergütung nach Leistung *	59,9	11,1	25,2	8,9	27,6
Staat soll Unterschiede verringern *	41,3	84,1	50,5	70,0	60,7

Alle Werte in gewichteten Prozent, Clusterbasis N = 1.596, die Angabe „weiß nicht“ ist aus der Basis ausgeschlossen. Mit Sternchen markierte Merkmale gehen in die Clusterbildung ein, ihr Muster ist teilweise konstruktionsbedingt.

Block 5: Religiosität und Kraftquellen

Der fünfte Block fällt bewusst weniger trennscharf aus als die politischen Blöcke. Kein Item dieses Blocks geht in die Clusterbildung ein, und die Unterschiede sind entsprechend moderat. Genau darin liegt der Befund.

Die Bedeutung von Spiritualität schwankt zwischen 24,3 und 37,6 Prozent, die religiöse Selbsteinstufung zwischen 19,1 und 32,4 Prozent. Beide Werte folgen nicht der politischen Konfliktlinie. Die höchste Religiosität findet sich bei den Vertrauensvoll Wachsamern mit 32,4 Prozent, die höchste Bedeutung von Spiritualität dagegen bei den Rundum Verunsicherten mit 37,6 Prozent. Zwischen diesen beiden Gruppen liegen politisch Welten.

Bei den Kraftquellen wird der Unterschied zwischen kirchlicher Bindung und spirituellem Bedürfnis greifbar. Kirche oder Gottesdienst nennen die Vertrauensvoll Wachsamern mit 7,4 Prozent am häufigsten und die Rundum Verunsicherten mit 4,7 Prozent am seltensten, obwohl gerade letztere Spiritualität am wichtigsten ist. Die Meditation nennen umgekehrt die Progressiven Gerechtigkeitskritiker mit 10,0 Prozent am häufigsten, also die säkularste Gruppe. Spirituelle Praxis und kirchliche Bindung fallen auseinander.

Weit stärker als alle religiösen Kraftquellen wirken die alltäglichen. Die Natur nennen je nach Grundhaltung zwischen 56,4 und 60,8 Prozent. In der Gesamtstichprobe nennen 56 Prozent das Beisammensein mit der Familie und 48 Prozent das Beisammensein mit Freunden. Diese Werte liegen um ein Vielfaches über den religiösen Angeboten und sind zugleich quer durch alle Grundhaltungen stabil. Für Verständigungsorte ist das ein praktischer Hinweis darauf, wo Menschen tatsächlich auftanken.

Block 5: Religiosität und Kraftquellen

Merkmal	Vertrauensvoll Wachsame	Progressive Gerechtigkeitskritiker	Enttäuschte Ungehörte	Rundum Verunsicherte	Gesamt
Spiritualität ist wichtig	35,0	24,3	30,5	37,6	31,9
eher bis sehr religiös	32,4	19,1	24,4	29,9	26,6
Glaube hilft in Krisen	50,1	36,4	36,2	42,6	41,7
Kraftquelle Meditation	4,3	10,0	8,7	9,2	7,9
Kraftquelle Gebet	6,8	4,5	6,3	8,6	6,6
Kraftquelle Kirche oder Gottesdienst	7,4	5,3	5,7	4,7	5,8
Kraftquelle Natur	60,1	60,8	56,4	59,2	59,2

Alle Werte in gewichteten Prozent, Clusterbasis N = 1.596, die Angabe „weiß nicht“ ist aus der Basis ausgeschlossen. Mit Sternchen markierte Merkmale gehen in die Clusterbildung ein, ihr Muster ist teilweise konstruktionsbedingt.



5.3 Was die Menschen selbst sagen, die offenen Fragen

Die offenen Fragen sind besonders aufschlussreich, weil die Befragten hier ohne Vorgabe formulieren. Bei der Frage nach den größten gesellschaftlichen Sorgen trennt sich das Feld deutlich. Die Progressiven Gerechtigkeitskritiker nennen zu 54,0 Prozent den Rechtsruck, die Enttäuschten Ungehörten zu 6,9 Prozent. Umgekehrt nennen die Enttäuschten Ungehörten zu 32,7 Prozent Migration, die Progressiven zu 2,4 Prozent.

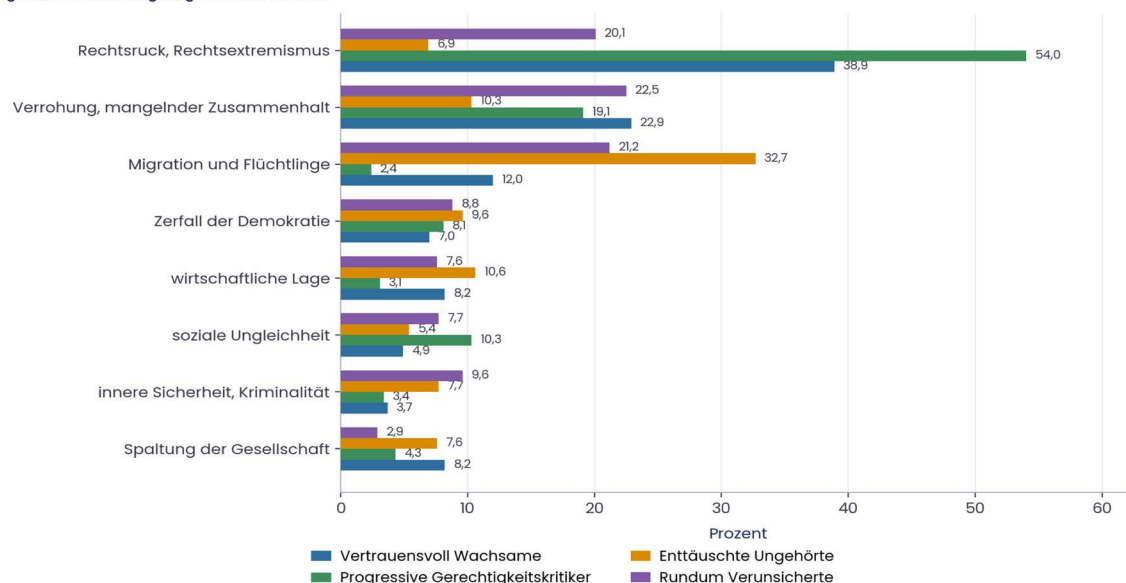
Ein Thema verbindet dagegen. Die Verrohung der Gesellschaft und der mangelnde Zusammenhalt werden von den Vertrauensvoll Wachsamern zu 22,9 Prozent, von den Rundum Verunsicherten zu 22,5 Prozent und von den Progressiven zu 19,1 Prozent genannt. Nur die Enttäuschten Ungehörten liegen mit 10,3 Prozent darunter. Über drei der vier Grundhaltungen hinweg ist dies das gemeinsame Thema.

Offen genannte Sorgenthemen je Grundhaltung

Thema	Progressive				Gesamt
	Vertrauensvoll Wachsame	Gerechtigkeitskritiker	Enttäuschte Ungehörte	Rundum Verunsicherte	
Rechtsruck	38,9	54,0	6,9	20,1	30,4
Verrohung der Gesellschaft	22,9	19,1	10,3	22,5	18,8
Migration/Flüchtlinge	12,0	2,4	32,7	21,2	16,9
Zerfall der Demokratie	7,0	8,1	9,6	8,8	8,3
wirtschaftliche Lage/Entwicklung	8,2	3,1	10,6	7,6	7,4
(Zunahme der) soziale Ungleichheit	4,9	10,3	5,4	7,7	7,0
innere Sicherheit/Kriminalität	3,7	3,4	7,7	9,6	6,0
Spaltung der Gesellschaft	8,2	4,3	7,6	2,9	5,9
Arbeit der Bundesregierung	2,3	7,2	3,7	7,7	5,1
Altersversorgung	3,0	4,9	4,7	6,0	4,6

**Offen genannte Sorgenthemen je Grundhaltung**

Frage 10, freie Nennungen, gewichtete Prozent



Quelle: Forsa und midi, Stimmungslage der Gesellschaft, Dezember 2024, N = 2.014, gewichtet. Clusterbasis N = 1.596.

Abbildung 9. Offen genannte Sorgenthemen je Grundhaltung.

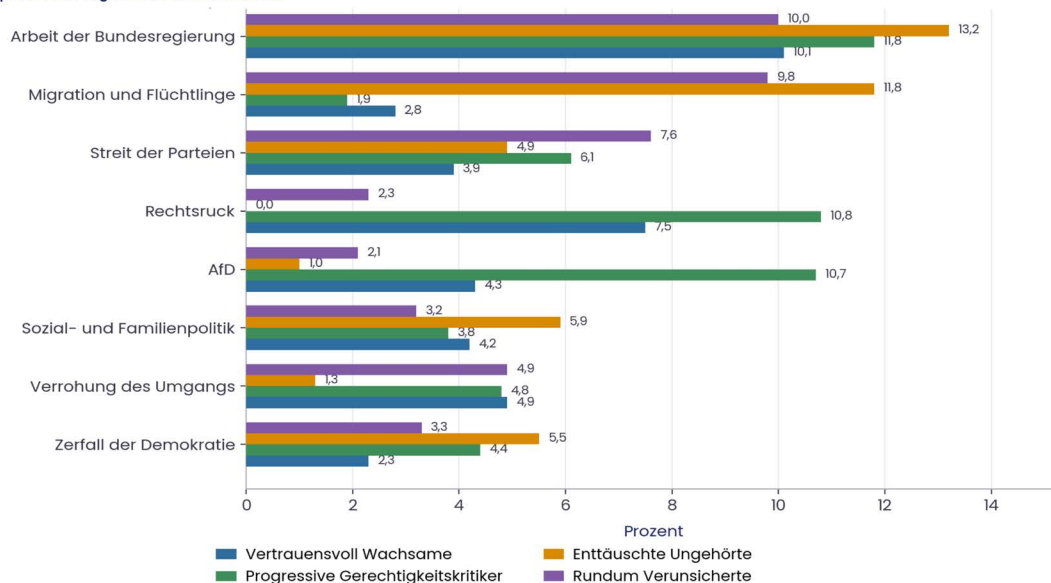
Bei den Triggerthemen liegt die Arbeit der Bundesregierung mit 11,2 Prozent an der Spitze, und zwar quer durch alle Gruppen mit Werten zwischen 10,0 und 13,2 Prozent. Danach trennen sich die Wege wieder. Migration ärgert die Enttäuschten Ungehörten zu 11,8 Prozent, die Progressiven zu 1,9 Prozent. Der Rechtsruck ärgert die Progressiven zu 10,8 Prozent, die Enttäuschten Ungehörten zu 0,0 Prozent.

Offen genannte Triggerthemen je Grundhaltung

Thema	Progressive				Gesamt
	Vertrauensvoll Wachsame	Gerechtigkeitskritiker	Enttäuschte Ungehörte	Rundum Verunsicherte	
Arbeit der Bundesregierung	10,1	11,8	13,2	10,0	11,2
Migration/Flüchtlinge	2,8	1,9	11,8	9,8	6,4
Streit/Uneinigkeit der Parteien	3,9	6,1	4,9	7,6	5,6
Rechtsruck	7,5	10,8	0,0	2,3	5,3
AfD	4,3	10,7	1,0	2,1	4,5
Sozial- und Familienpolitik	4,2	3,8	5,9	3,2	4,3
Verrohung der Gesellschaft	4,9	4,8	1,3	4,9	4,0
Zerfall der Demokratie	2,3	4,4	5,5	3,3	3,8
Finanzpolitik	3,0	2,3	3,7	6,4	3,8
(Zunahme der) soziale Ungleichheit	0,9	6,1	2,3	3,3	3,1

**Offen genannte Triggerthemen je Grundhaltung**

Frage 17, was persönlich ärgert oder wütend macht



Quelle: Forsa und midi, Stimmungslage der Gesellschaft, Dezember 2024, N = 2.014, gewichtet, Referenzpipeline, Clusterbasis N = 1.596.

Abbildung 10. Offen genannte Triggerthemen je Grundhaltung.

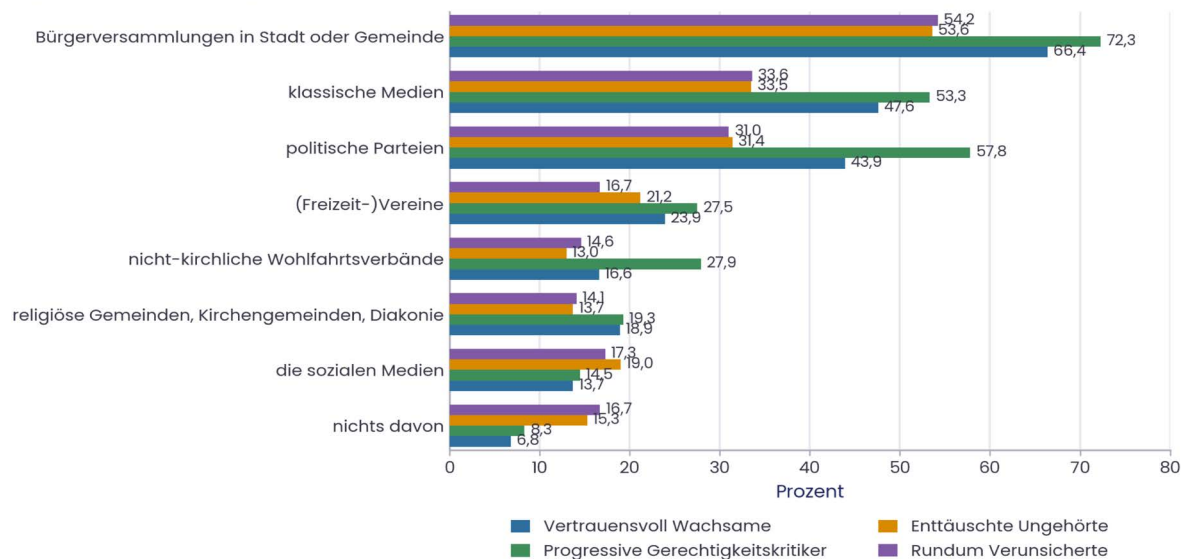
Bei den geeigneten Debattenräumen zeigt sich ein klares Gefälle. Bürgerversammlungen halten 72,3 Prozent der Progressiven und 66,4 Prozent der Vertrauensvoll Wachsam für geeignet, aber nur 53,6 Prozent der Enttäuschten Ungehörten und 54,2 Prozent der Rundum Verunsicherten. Religiöse Gemeinden, Kirchengemeinden oder Diakonie nennen 16,6 Prozent insgesamt, mit 18,9 und 19,3 Prozent bei den beiden demokratiezufriedenen Gruppen und 13,7 sowie 14,1 Prozent bei den beiden anderen.

Geeignete Umgebungen für kontroverse Themen

Umgebung	Vertrauensvoll Wachsame	Progressive Gerechtigkeitskritiker	Enttäuschte Ungehörte	Rundum Verunsicherte	Gesamt
Bürgerversammlungen in Stadt oder Gemeinde	66,4	72,3	53,6	54,2	61,8
klassische Medien	47,6	53,3	33,5	33,6	42,2
politische Parteien	43,9	57,8	31,4	31,0	41,2
(Freizeit-)Vereine	23,9	27,5	21,2	16,7	22,4
nicht-kirchliche Wohlfahrtsverbände	16,6	27,9	13,0	14,6	18,0
religiöse Gemeinden, Kirchengemeinden, Diakonie	18,9	19,3	13,7	14,1	16,6
die sozialen Medien	13,7	14,5	19,0	17,3	16,0
nichts davon	6,8	8,3	15,3	16,7	11,6

**Geeignete Umgebungen für kontroverse Themen**

Frage 25, Mehrfachnennungen, gewichtete Prozent



Quelle: Forsa und midi, Stimmungslage der Gesellschaft, Dezember 2024, N = 2.014, gewichtet. Clusterbasis N = 1.596.

Abbildung 11. Geeignete Umgebungen je Grundhaltung.

Bei den Kriterien ist der wichtigste Befund, dass sich die Gruppen darin unterscheiden, welche Bedingung ihnen am meisten bedeutet. Die Progressiven setzen auf klare Regeln mit 81,9 Prozent und auf Expertenwissen mit 78,9 Prozent. Die Rundum Verunsicherten setzen auf einen geschützten Rahmen mit 69,2 Prozent und auf Erfahrungsaustausch mit 57,8 Prozent. Die Enttäuschten Ungehörten nennen den geschützten Rahmen mit 62,5 Prozent häufiger als Regeln mit 60,3 Prozent, während bei allen anderen Gruppen die Regeln vorne liegen. Diese kleine Umkehrung ist für die Praxis bedeutsam, weil sie zeigt, dass dieselbe Maßnahme je nach Grundhaltung als Schutz oder als Einschränkung gelesen wird.

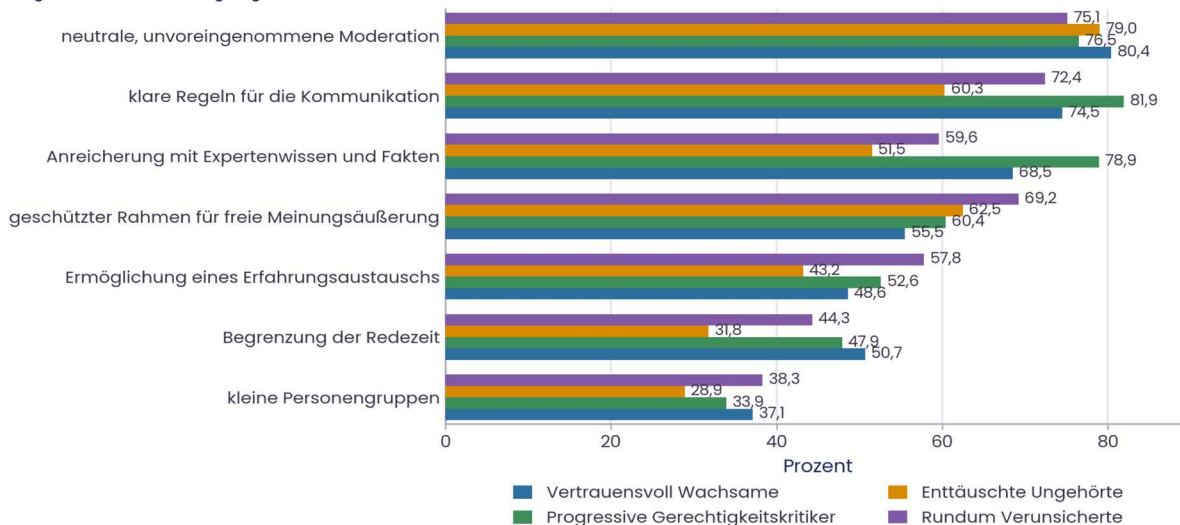
Kriterien für gelingende Verständigung

Kriterium	Progressive				Gesamt
	Vertrauensvoll Wachsame	Gerechtigkeitskritiker	Enttäuschte Ungehörte	Rundum Verunsicherte	
neutrale, unvoreingenommene Moderation	80,4	76,5	79,0	75,1	77,9
klare Regeln für die Kommunikation	74,5	81,9	60,3	72,4	72,4
Anreicherung mit Expertenwissen und Fakten	68,5	78,9	51,5	59,6	64,8
geschützter Rahmen für freie Meinungsäußerung	55,5	60,4	62,5	69,2	61,6
Ermöglichung eines Erfahrungsaustauschs	48,6	52,6	43,2	57,8	50,5
Begrenzung der Redezeit	50,7	47,9	31,8	44,3	44,0
kleine Personengruppen	37,1	33,9	28,9	38,3	34,6

Gewichtete Prozent, Mehrfachnennungen möglich, Clusterbasis N = 1.596.

**Kriterien für gelingende Verständigung**

Frage 26, Mehrfachnennungen, gewichtete Prozent



Quelle: Forsa und midi, Stimmungslage der Gesellschaft, Dezember 2024, N = 2.014, gewichtet. Clusterbasis N = 1.596.

Abbildung 12. Kriterien je Grundhaltung.

5.4 West und Ost im Vergleich

Die vier Grundhaltungen sind über die beiden Landesteile ungleich verteilt. Im Westen bilden die Vertrauensvoll Wachsame mit 29,5 Prozent die größte Gruppe, im Osten sind es die Enttäuschten Ungehörten mit 33,0 Prozent. Bei diesen beiden Gruppen beträgt die Differenz 10,4 und 10,5 Prozentpunkte und fällt damit deutlich größer aus als bei den Progressiven Gerechtigkeitskritikern mit 1,4 und den Rundum Verunsicherten mit 1,2 Prozentpunkten. Die inneren Profile der Grundhaltungen bleiben dabei stabil, verschoben ist allein ihr Gewicht. Für die Praxis bedeutet das, dass im Osten die naheliegende Trägergruppe kleiner und die am schwersten erreichbare Gruppe größer ist.

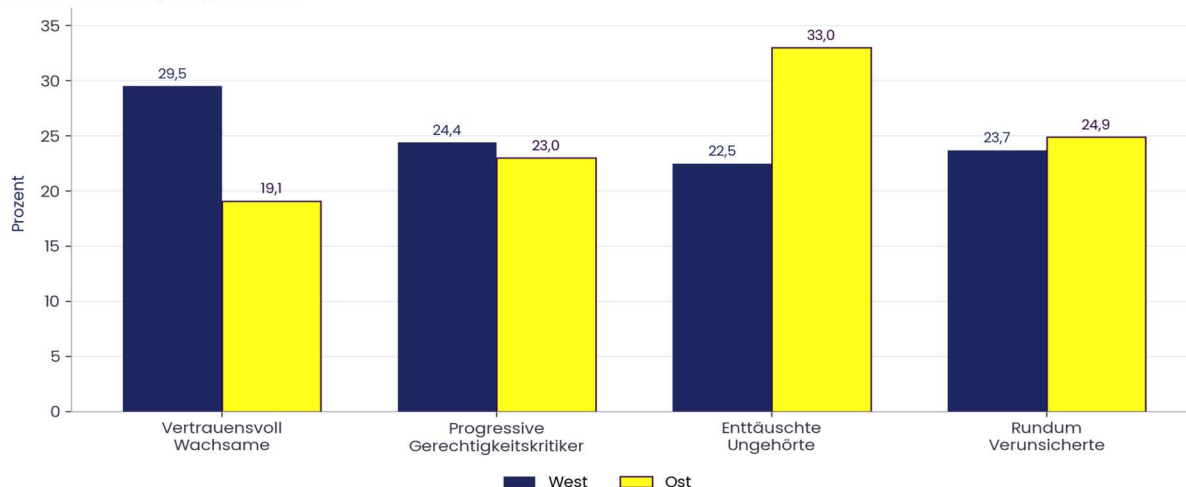
Die vier Grundhaltungen in West und Ost

Grundhaltung	West	Ost	Differenz
Vertrauensvoll Wachsame	29,5	19,1	-10,4
Progressive Gerechtigkeitskritiker	24,4	23,0	-1,4
Enttäuschte Ungehörte	22,5	33,0	10,5
Rundum Verunsicherte	23,7	24,9	1,2

Gewichtete Prozent je Region. West N = 1.316, Ost N = 280 ungewichtet innerhalb der Clusterbasis.

Die vier Grundhaltungen in West und Ost

Gewichtete Anteile je Region, Prozent



Quelle: Forsa und midi, Stimmungslage der Gesellschaft, Dezember 2024, N = 2.014, gewichtet. Clusterbasis N = 1.596.

Abbildung 13. Verteilung der vier Grundhaltungen in West und Ost.

Der zweite Blick gilt den Einstellungen unabhängig von der Typenzugehörigkeit. Die größten Abstände zeigen sich bei der Sorge um Rechtsextremismus mit 13,9 und bei der Sorge um Klimakatastrophen mit 13,4 Prozentpunkten, beide Werte liegen im Osten niedriger. Es folgt die Zufriedenheit mit der Demokratie als Idee mit 11,1 Prozentpunkten. In der Gegenrichtung fällt vor allem die Aussage auf, man könne nicht mehr frei seine Meinung äußern, die im Osten um 4,7 Prozentpunkte häufiger geteilt wird. Bei der Sorge um Migration, bei der Lebenszufriedenheit und beim Vertrauen in die Mitmenschen liegen beide Landesteile dagegen nahe beieinander. Der Unterschied ist also kein durchgängiges Gefälle, sondern betrifft einzelne Themen.



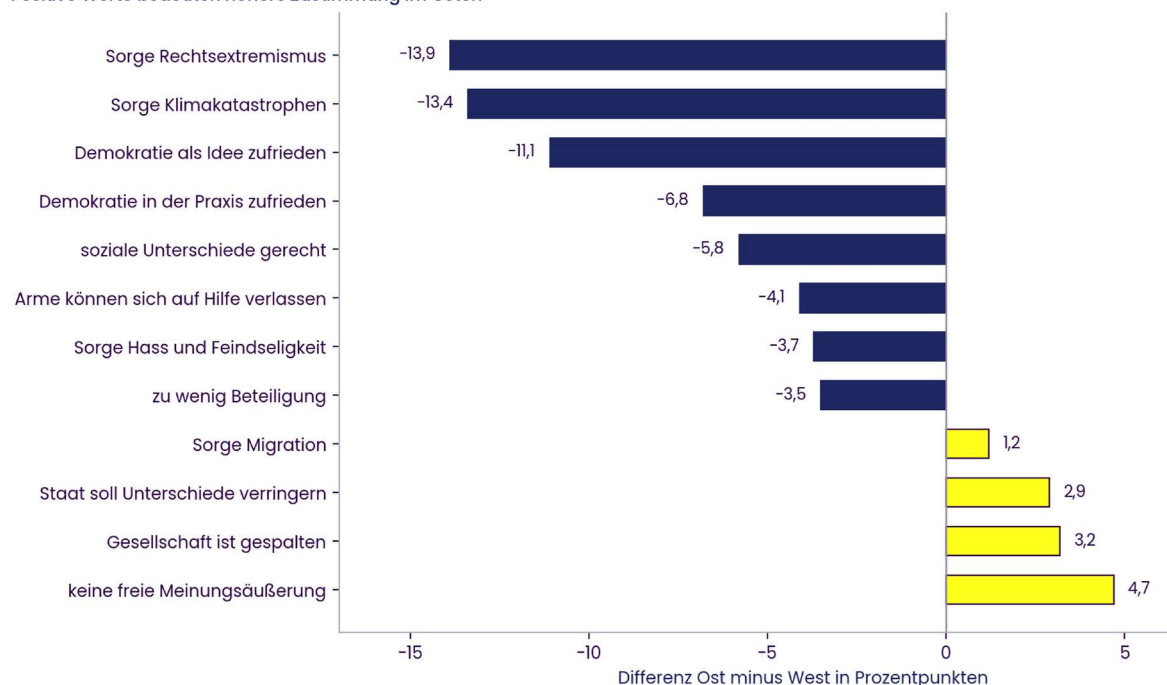
Einstellungsunterschiede zwischen West und Ost

Merkmal	West	Ost	Differenz
Sorge Rechtsextremismus	75,0	61,1	-13,9
Sorge Klimakatastrophen	62,8	49,4	-13,4
Demokratie als Idee, zufrieden	64,3	53,2	-11,1
Demokratie in der Praxis, zufrieden	39,4	32,6	-6,8
soziale Unterschiede gerecht	20,5	14,7	-5,8
Arme können sich auf Hilfe verlassen	56,1	52,0	-4,1
Sorge Hass und Feindseligkeit	90,8	87,1	-3,7
zu wenig Beteiligung jenseits von Wahlen	71,0	67,5	-3,5
den meisten Menschen kann man vertrauen	50,3	48,3	-2,0
Sorge Zunahme von Konflikten	87,6	86,9	-0,7
Politiker kümmern sich um einfache Bürger	11,3	10,7	-0,6
Sorge Migration	58,2	59,4	1,2
mit dem Leben zufrieden	78,5	80,5	2,0
Zukunft Deutschlands mit Zuversicht	12,7	15,2	2,5
Staat soll Unterschiede verringern	59,1	62,0	2,9
Gesellschaft ist gespalten	81,6	84,8	3,2
keine freie Meinungsäußerung möglich	50,9	55,6	4,7

Gewichtete Prozent, Gesamtstichprobe $N = 2.014$, die Angabe „weiß nicht“ ist aus der Basis ausgeschlossen. West $N = 1.668$, Ost $N = 346$ ungewichtet.

Ost und West im Vergleich

Positive Werte bedeuten höhere Zustimmung im Osten



Quelle Forsa und midi, Stimmungslage der Gesellschaft, Dezember 2024, $N = 2.014$, gewichtet, West $N = 1.668$, Ost $N = 346$ ungewichtet.

Abbildung 14. Ost und West im Vergleich.



KAPITEL 6

Vier Zugänge: Was die vier Grundhaltungen ins Gespräch bringt



Die vier Grundhaltungen unterscheiden sich nicht nur in ihren Einstellungen, sondern auch darin, worüber sie erreichbar sind. Wer alle vier ansprechen will, braucht vier verschiedene Türen. Die folgenden Zugänge leiten sich aus den Profilen ab und sind interpretierende Vorschläge auf empirischer Grundlage.

Vertrauensvoll Wachsame als Gastgeber und Brückenbauer gewinnen. Diese Gruppe ist die größte, die zufriedenste und die gesprächsbereiteste. Ihre Sorge um Rechtsextremismus mit 90,6 Prozent und um die Verrohung des Umgangs mit 90,0 Prozent ist der Türöffner. Sie ist außerdem am ehesten klassisch kirchlich gebunden und hält von Diakonie und Kirche Räume mit 18,9 Prozent am ehesten für geeignet. Für Verständigungsorte ist sie weniger Zielgruppe als Trägergruppe. Mitzudenken ist, dass sie kulturelle Konflikte tendenziell unterschätzt und ihre eigene Zufriedenheit nicht mit der Lage anderer verwechseln sollte.

Rundum Verunsicherte niedrigschwellig stabilisieren. Diese Gruppe braucht keine weiteren Bedrohungsbilder, sie hat davon genug. Mit 100,0 Prozent Sorge um Konflikte und nur 3,2 Prozent Zuversicht für das Land ist ihr Belastungsniveau am höchsten. Wirksam sind Entlastung, Deeskalation und das Vermitteln von Sicherheit. Sie nennt den geschützten Rahmen mit 69,2 Prozent und den Erfahrungsaustausch mit 57,8 Prozent als wichtigste Kriterien. Ihr hohes Spiritualitätsbedürfnis von 37,6 Prozent bei gleichzeitig geringer Kirchenbindung von 4,7 Prozent ist eine unbeantwortete Frage, an die diakonische und kirchliche Arbeit anschließen kann, wenn sie unaufdringlich bleibt.

Enttäuschte Ungehörte zuerst über Vertrauen erreichen. Diese Gruppe hat den stärksten Verdacht, dass Räume nicht ergebnisoffen sind. 79,5 Prozent sagen, man könne nicht mehr frei seine Meinung äußern, 15,3 Prozent halten keine der abgefragten Umgebungen für geeignet. Ein Format erreicht sie nur, wenn es diesen Verdacht ernst nimmt, statt ihn zu bestreiten. Sinnvoll ist der Einstieg über konkrete lokale Anliegen statt über große Politik, ohne Belehrung und ohne Moralisierung des Migrationsthemas. Der geschützte Rahmen ist ihr wichtiger als klare Regeln, was für kleine, wenig formalisierte Settings spricht. Eine neutrale Moderation steht allerdings auch bei dieser Gruppe mit 79,0 Prozent an erster Stelle.

Progressive Gerechtigkeitskritiker über Gerechtigkeit und Beteiligung ansprechen. Diese Gruppe ist demokratiebejahend, jung und säkular und damit über klassische Religiosität kaum erreichbar. Wirksam sind soziale Gerechtigkeit, Diakonie und Beteiligung. Sie legt mit 78,9 Prozent den höchsten Wert auf Expertenwissen und Fakten. Sie ist eine produktive Stimme, die zugleich fordernd wirken kann. Ihre hohe Bereitschaft zum Kontaktabbruch mit 40,8 Prozent ist für Verständigungsorte ein Risiko, weil sie Grenzen zieht, wo Verständigung Aushalten verlangt.

Die Initiative Verständigungsorte verfügt bereits über ausgearbeitetes Material, insbesondere die „Startbox“ mit dem Kartenset und die Handreichung „Tipps für Verständigung“. Ein Abgleich dieses Materials mit den vier Grundhaltungen

zeigt, wo das Format trägt und wo es Reichweite verliert. Die folgende Einschätzung beruht auf einem inhaltlichen Vergleich von Formatmerkmalen und Typprofilen und ist interpretierend, da keine gemeinsamen Falldaten zwischen Teilnehmenden und Stichprobe vorliegen.

Das Format setzt auf das Erzählen persönlicher Geschichten statt auf das Argumentieren und Gewinnen. Es wird von Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen getragen, die als überparteilich wahrgenommene Akteure im Sozialraum gelten. Es empfiehlt sich mit vielfältigen Partnern wie Kommune, Sportverein, Kindergarten, Schule und Feuerwehr sowie mit Brückenpersonen zu kooperieren. Die Haltung ist geistlich grundiert, sichtbar am geistlichen Haltungstraining, am Teamsegen, am optionalen Gottesdienst und an der Begleitung im Gebet. Zugleich zieht das Material klare Grenzen, warnt vor einer falsch verstandenen Ausgewogenheit und benennt rote Linien gegenüber menschenverachtenden Positionen. Der Ablauf setzt auf Entlastung und Hoffnung, mit Musik, Momenten der Stille und einer Hoffnungswand.

Gemessen an den vier Grundhaltungen ergibt sich ein deutliches Gefälle in der Reichweite. Die Vertrauensvoll Wachsamten sind unmittelbar angesprochen, denn sie sind zugleich das tragende Milieu und der natürliche Adressat. Die diakonische und kirchliche Verankerung passt zu ihrer religiösen Bindung und zu ihrer Akzeptanz diakonischer und kirchlicher Räume. Das Format ist auf diesen Typ der Brückenbauerin hin ausgerichtet.

Die Rundum Verunsicherten sind im fürsorglichen Register gut getroffen. Die entlastenden Bausteine wie Stille, Musik, Hoffnungswand und Segen passen zu ihrem Bedürfnis nach Sicherheit. Zwei Feinheiten sind jedoch zu beachten. Diese Gruppe braucht Entlastung statt neuer Bedrohungsbilder, während das Format kontroverse Themen und die Thesenwand nach vorne stellt. Und sie sucht Spiritualität kaum in der Diakonie oder Kirche, obwohl der spirituelle Bedarf hoch ist.

Die Progressiven Gerechtigkeitskritiker sind inhaltlich angesprochen, formal aber mit einer Hürde. Inhaltlich passt vieles, etwa die klare Grenze gegen menschenverachtende Positionen und der optionale Faktenimpuls, denn diese Gruppe legt den höchsten Wert auf Expertenwissen. Die Hürde ist die Form. Als säkularste Gruppe kann sie die geistliche Rahmung als distanzierend erleben.

Die Enttäuschten Ungehörten sind am wenigsten im Blick und am stärksten gefährdet, verloren zu gehen. Der überparteilich Rahmen von Diakonie und Kirche kann zusammen mit roten Linien von dieser Gruppe als belehrend oder einseitig gedeutet werden, also genau als jene falsch verstandene Neutralität, die die Handreichung selbst als Risiko benennt. Zugleich enthält das Material die passenden Werkzeuge, nämlich lokale Anliegen, Augenhöhe, das Prinzip, nicht über, sondern mit Menschen zu reden, und das wertfreie Erzählformat. Diese Gruppe ist erreichbar, aber nur, wenn die Rahmung ohne Belehrung auskommt.



Das Zwischenergebnis lässt sich in einem Satz zusammenfassen. Das Format steht den Vertrauensvoll Wachsam und den Rundum Verunsicherten am nächsten, weil beide kirchlich gut erreichbar sind. Die Progressiven Gerechtigkeitskritiker sind inhaltlich anschlussfähig, aber durch die Form gebremst. Die Enttäuschten Ungehörten sind am weitesten entfernt. Das Material verfügt bereits über die Instrumente, um über die kirchliche Kernbindung hinauszureichen, nämlich vielfältige Partner, Brückenpersonen und die ausdrückliche Absicht, verschiedene Milieus zu erreichen. Was fehlt, ist die typenbewusste Ansprache.



KAPITEL 7

Einsichten, Fragehorizonte, Ausblick



Fünf Einsichten tragen über die Einzelbefunde hinaus.

Erstens: Die Spaltung verläuft nicht zwischen oben und unten, sondern quer durch die Sorgen. Sorgen sind kein neutraler Ausdruck von Betroffenheit, sondern ein weltanschaulicher Marker. Wer das übersieht, hält eine Botschaft für allgemeinverständlich, die faktisch nur ein Lager erreicht.

Zweitens: Demokratieunzufriedenheit ist nicht gleich Demokratieunzufriedenheit. Die Enttäuschten Ungehörten und die Rundum Verunsicherten stimmen in ihrer Distanz zum politischen System überein und unterscheiden sich in fast allem anderen. Die eine Gruppe ist thematisch fokussiert, männlich geprägt, rechts verortet und stark der AfD zugeneigt. Die andere ist diffus besorgt, weiblich geprägt, in der Mitte verortet und vor allem parteipolitisch heimatlos. Eine Politik oder eine Praxis von Diakonie und Kirche, die beide gleich behandelt, verfehlt beide.

Drittens: Ein Teil der scheinbaren Demokratiedistanz ist eine Gerechtigkeitsfrage. Die zweite Achse zeigt, dass Verteilungs- und Anerkennungskritik unabhängig vom Demokratievertrauen variiert. Der Satz, ich habe immer meinen Teil gemacht, aber es zählt nicht mehr, ist im Kern kein kulturelles Bedrohungsgefühl, sondern ein Anerkennungsschmerz.

Viertens: Religiosität ordnet die Konfliktlinie nicht. Das entlastet diakonische und kirchliche Akteure von der Erwartung, über die Glaubensposition politische Wirkung zu erzielen, und verweist sie auf ihre Stärke, nämlich verlässliche Räume und tragfähige Beziehungen vor Ort.

Fünftens: Verfahren schlagen Inhalte. Über alle Gruppen hinweg werden Moderation, Regeln und ein geschützter Rahmen häufiger genannt als inhaltliche Kriterien. Verständigung ist zuerst eine Frage der Form. Bemerkenswert ist dabei, dass dieselbe Maßnahme unterschiedlich gelesen wird. Für die Progressiven Gerechtigkeitskritiker sind klare Regeln ein Schutz vor Relativierung, für die Enttäuschten Ungehörten können sie als Einschränkung erscheinen. Das Material der Initiative benennt dieses Risiko bereits, wenn es vor einer falsch verstandenen Neutralität warnt.

Offen bleiben mehrere Fragen. Die Erhebung ist eine Momentaufnahme vom Dezember 2024, kurz vor der Bundestagswahl im Februar 2025. Wie stabil die Grundhaltungen über die Zeit sind, lässt sich mit einem Querschnitt nicht beantworten. Ebenso wenig lässt sich sagen, ob Menschen zwischen den Grundhaltungen wechseln und unter welchen Bedingungen. Für beides wäre eine Wiederholungsbefragung nötig.

Eine zweite offene Frage betrifft die Menschen, die von keiner der vier Grundhaltungen gut erfasst werden. Der Vergleich mit More in Common in Abschnitt 8.2 zeigt, dass die politisch schlecht Eingebundenen in der dimensionalen Sicht keinen eigenen Kern bilden. Sie sind damit nicht verschwunden, sondern nur unsichtbar. Gerade sie dürften für Verständigungsorte am schwersten erreichbar sein.



Eine dritte offene Frage ist praktischer Natur. Die Erhebung erfasst, welche Räume die Befragten für geeignet halten, nicht aber, welche sie tatsächlich aufsuchen würden. Zwischen der abstrakten Zustimmung zu Bürgerversammlungen und der konkreten Teilnahme liegt eine Lücke, über die diese Daten nichts aussagen. Eine Begleitforschung an durchgeführten Verständigungsorten könnte diese Lücke schließen und zugleich prüfen, ob die hier vorgeschlagenen typenbezogenen Zugänge in der Praxis tragen.



KAPITEL 8

Einordnung in andere Typologien, Umfragen und Studien



Die vier Grundhaltungen stehen nicht für sich. Sie treten neben andere Typologien, die die Gesellschaft ordnen, und neben eine Reihe von Untersuchungen, die seit der Erhebung vom Dezember 2024 erschienen sind. Dieses Kapitel klärt zuerst das Verhältnis zu zwei bereits eingeführten Typologien. Anschließend geht es der Frage nach, ob die hier beschriebene Struktur zu den neueren Befunden passt, wo sie durch sie ergänzt wird und wo sie an Grenzen stößt.

8.1 Zugang und Grenzen des Vergleichs

Herangezogen werden vierzehn Untersuchungen aus den Jahren 2025 und 2026. Den größten Vergleichswert haben das Polarisierungsbarometer des Mercator Forums Migration und Demokratie vom Oktober 2025, der Deutschland-Monitor 2025, die Mitte-Studie 2024/25 der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Demokratiemonitor 2026 der Bertelsmann Stiftung, das Edelman Trust Barometer 2026, die Erhebung des Instituts für Demoskopie Allensbach vom Oktober 2025, der Weizenbaum Report 2026 sowie mehrere Veröffentlichungen von More in Common aus beiden Jahren.

Der Vergleich ist inhaltlich und nicht statistisch. Die Studien beruhen auf verschiedenen Stichproben, Erhebungsmodi, Skalen und Zeitpunkten. Keine von ihnen enthält das Instrument der midi-Erhebung, und keine erfragt geeignete Orte und Formate für kontroverse Gespräche. Wo eine Zahl aus einer Vergleichsstudie genannt wird, folgt sie deren eigener Prozentbasis. Abweichungen in der absoluten Höhe sind deshalb erwartbar und für sich genommen kein Widerspruch. Aussagekräftig sind die Richtung eines Befundes und die Struktur, die er beschreibt.

Für die beiden Typologievergleiche gilt derselbe Vorbehalt in verschärfter Form. Der Abgleich mit More in Common und der Abgleich mit der EKD-Mitgliedertypologie beruhen auf einem inhaltlichen Vergleich der Profile. Beide sind interpretierend und nicht statistisch berechnet, weil die zugrunde liegenden Datensätze, Befragten und Erhebungszeitpunkte verschieden sind. Eine Entsprechung ist deshalb stets als Ähnlichkeit von Profilen zu lesen und nicht als Gleichsetzung von Gruppen.

8.2 Verhältnis zur Typologie von More in Common

More in Common hat für Deutschland in den Jahren 2019 und 2020 sechs gesellschaftliche Typen beschrieben.

Den Vertrauensvoll Wachsamem entsprechen am ehesten die Etablierten und die Involvierten, die More in Common gemeinsam als Stabilisatoren führt. Beide Modelle beschreiben hier Vertrauen in Institutionen, hohe Zufriedenheit und die Bejahung des Gemeinwesens. Die midi-Typologie bündelt in einer Gruppe, was More in Common auf zwei verteilt.

Den Progressiven Gerechtigkeitskritikern entsprechen die Offenen. Beide sind links verortet, demokratiebejahend, jung und gut gebildet. Die Gerechtigkeitskritik ist in der midi-Typologie allerdings schärfer ausgeprägt.

Den Enttäuschten Ungehörten entsprechen die Wütenden. Übereinstimmung besteht in der Systementfremdung, der Migrationsablehnung, dem Gefühl der Mundtotmachung und der rechten Verortung. Die midi-Gruppe ist etwas breiter, weil auch der kulturell reservierte Teil der Enttäuschten einfließt.

Den Rundum Verunsicherten entsprechen die Enttäuschten und anteilig die Pragmatischen. Gemeinsam sind die Entfremdung, die geringe Lebenszufriedenheit und das Gefühl fehlender Anerkennung. Die diffuse Rundumsorge geht über das Profil der Enttäuschten hinaus.

Eine Gruppe hat keine eigene Entsprechung. Die Pragmatischen definieren sich bei More in Common über eine geringe Orientierung im Gemeinwesen, also über eine Dimension, die in der Dreiaachsenlösung keine eigene Achse bildet. Sie verteilen sich auf die Übergangszonen. Das deckt sich mit dem Befund, dass eine ambivalente Mitte in der dimensionalen Sicht keinen eigenen datengetriebenen Kern bildet. Für die Praxis bleibt das eine offene Flanke, weil gerade die politisch schlecht eingebundenen und oft einsamen Menschen weder über Bedrohung noch über Zugehörigkeit gut ansprechbar sind.

8.3 Verhältnis zur EKD-Mitgliedertypologie

Die Studie „Wie ticken Evangelische?“, die die Evangelische Kirche in Deutschland im Juni 2025 gemeinsam mit midi vorgelegt hat, arbeitet auf Basis der EKD-Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung mit einer Typologie von sechs Mitgliedertypen. Ein Abgleich mit den vier gesellschaftlichen Grundhaltungen liegt nahe, führt aber zu einem klaren methodischen Ergebnis.

Innerhalb der EKD-Stichprobe sind Religiosität und politische Progressivität nahezu unabhängig voneinander. Die Korrelation liegt bei 0,05. Beide Typologien operieren damit auf voneinander unabhängigen Achsen. Eine saubere Eins-zu-eins-Zuordnung ist nicht möglich, und jede Entsprechung lässt sich nur als Wahrscheinlichkeitstendenz und nicht als Gleichsetzung formulieren.

Dieser Befund bestätigt von der anderen Seite, was schon die Korrelationsanalyse des Forsa-Datensatzes zeigt. Religiosität strukturiert die politische Konfliktlinie nicht. Für die Praxis bedeutet das eine Entlastung. Kirchengemeinden müssen nicht davon ausgehen, dass ihre Mitgliedschaft politisch homogen ist. In jeder Gemeinde sind alle vier Grundhaltungen vertreten.

Zugleich folgt daraus eine Anforderung. Wer in einem diakonischen oder kirchlichen Raum einen Verständigungsort einrichtet, spricht nicht zu einer weltanschaulich vorsortierten Gruppe, sondern zu einem Querschnitt. Die Formate müssen darauf ausgelegt sein.

8.4 Die Lücke zwischen persönlicher Lage und Blick auf das Land

Der auffälligste Einzelbefund der midi-Erhebung war die Schere zwischen persönlicher Zufriedenheit und gesellschaftlicher Erwartung. 79 Prozent sind mit ihrem Leben zufrieden, aber nur 13 Prozent blicken mit Zuversicht auf die Zukunft Deutschlands.

Der Deutschland-Monitor 2025 misst genau dasselbe Muster und führt es als eigenständigen Kernbefund. Die eigene wirtschaftliche Lage bewerten 66 Prozent als eher oder sehr gut, die wirtschaftliche Lage Deutschlands nur 13 Prozent. Dieselbe Bewegung zeigt sich dort auch beim sozialen Zusammenhalt vor Ort gegenüber dem Zusammenhalt im Land sowie bei den eigenen Zukunftserwartungen gegenüber denen für Deutschland.

Das Edelman Trust Barometer 2026 beschreibt die Folge dieser Schere. Vertrauen zieht sich aus den großen Institutionen in den Nahbereich zurück. Der eigene Arbeitgeber ist mit 74 Prozent die einzige Institution in Deutschland mit einer klaren Vertrauensmehrheit. Nur 8 Prozent glauben, dass es der nächsten Generation besser gehen wird, sechs Punkte weniger als im Vorjahr. Die midi-Erhebung hatte für Dezember 2024 gemessen, dass 66 Prozent für die jüngere Generation eine Verschlechterung erwarten.

Für die Praxis der Verständigungsorte folgt daraus ein Hinweis, der die Empfehlungen des folgenden Kapitels stützt. Der Nahbereich ist die belastbare Ressource. Formate, die im lokalen Umfeld ansetzen, arbeiten auf der Ebene, die noch positiv bewertet wird. Wer dagegen mit der Lage des Landes einsteigt, beginnt in dem Feld, in dem die Bewertungen am schlechtesten ausfallen.

8.5 Zustimmung zur demokratischen Ordnung und Kritik an ihrer Praxis

Die midi-Erhebung fand 61 Prozent Zufriedenheit mit der Demokratie als Idee und 38 Prozent mit ihrer Praxis. Diese Differenz von 23 Prozentpunkten findet sich in allen herangezogenen Studien wieder, allerdings in sehr unterschiedlicher Höhe.

Der Demokratiemonitor 2026 der Bertelsmann Stiftung misst 82 Prozent Zustimmung zu den Werten der liberalen Demokratie. Die Bewertung des Funktionierens reicht über acht Dimensionen von 15 Prozent bei der Partizipation bis 65 Prozent bei den Wahlen und bleibt damit in fast allen Dimensionen weit hinter der Zustimmung zurück. Der Deutschland-Monitor 2025 kommt auf 98 Prozent Zustimmung zur Idee der Demokratie und 60 Prozent Zufriedenheit mit ihrem Funktionieren, in Ostdeutschland auf 51 Prozent. Die Spannweite dieser Werte zeigt, wie stark die absolute Höhe von der Frageformulierung abhängt. Wer nach Zustimmung zu Werten fragt, erhält höhere Werte als wer nach Zufriedenheit fragt. Die midi-Erhebung fragt auf beiden Ebenen nach Zufriedenheit und liegt deshalb am unteren Rand.

Inhaltlich bedeutsam ist ein anderer Punkt. Beide Vergleichsstudien deuten die Lücke als kritische Bürgerschaft und nicht als Krise. Der Deutschland-Monitor ordnet die Befragten dafür fünf Transformationstypen zu, die von den Transformationsbefürwortern über die Transformationsoffenen, die Transformationsambivalenten und die Transformationskritiker bis zu den Bewahrungsorientierten reichen. Diese Ordnung verläuft entlang eines Grades von Zustimmung. Die vorliegende Studie kommt zu einem anderen Schnitt. Sie zeigt, dass sich hinter derselben Distanz zum politischen System zwei Gruppen verbergen, die einander in ihrer Sorgen-

struktur nahezu entgegengesetzt sind, nämlich die Enttäuschten Ungehörten und die Rundum Verunsicherten. Eine Skala von zufrieden bis unzufrieden kann diesen Unterschied nicht abbilden. Genau darin liegt der eigenständige Beitrag der Dreiachsenlösung.

8.6 Die Wahrnehmung der Spaltung und was sie misst

Die midi-Erhebung fand im Dezember 2024, dass 82 Prozent die Gesellschaft für gespalten halten. Das Polarisierungsbarometer des Mercator Forums befragte im Februar 2025 in Deutschland 4.384 Personen mit einer Skala von null bis zehn und kommt auf mehr als 81 Prozent, die einen Wert von sechs oder höher wählen. Rund ein Viertel sieht eine sehr starke Spaltung, weniger als sieben Prozent wählen einen Wert unter fünf und sehen damit allenfalls eine geringe Spaltung. Zwei verschiedene Instrumente, zwei Erhebungszeitpunkte und nahezu derselbe Wert. Die Untersuchung von ARD, ZDF und Deutschlandradio vom Frühjahr 2025 fügt sich mit 76 Prozent ein, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Gefahr sehen.

Bemerkenswert ist, worauf sich diese Wahrnehmung bezieht. Das Polarisierungsbarometer misst neben der empfundenen Spaltung auch die tatsächliche Verteilung der Positionen und kommt dabei für einzelne Themen zu deutlich niedrigeren Werten, als es die verbreitete Spaltungswahrnehmung nahelegt. Wie Abschnitt 8.7 zeigt, gilt das gerade für die Zuwanderung. Für die vorliegende Studie heißt das, dass die 82 Prozent nicht das Ausmaß der Spaltung messen, sondern die Verbreitung einer Deutung. Das relativiert den Befund nicht, es schärft ihn. Verständigungsorte arbeiten an einer Wahrnehmung ebenso wie an einer Wirklichkeit.

More in Common macht diese Wahrnehmungsebene 2026 in einer eigenen Zahl sichtbar. 62 Prozent der Befragten machen sich regelmäßig Gedanken über den Zusammenhalt, aber nur 30 Prozent trauen das auch den anderen zu. Diese Lücke ist für die Praxis unmittelbar bedeutsam. Wer glaubt, mit seiner Sorge allein zu sein, betritt einen Gesprächsraum gar nicht erst.

Die Untergruppen des Polarisierungsbarometers decken sich mit dem Bild der vier Grundhaltungen. Am stärksten nehmen Personen mit ostdeutscher Sozialisation, mit niedrigem Einkommen, mittleren Alters sowie mit rechter Selbstverortung oder Nähe zur AfD eine Spaltung wahr. Das entspricht dem Profil der Enttäuschten Ungehörten, die im Osten mit 33,0 Prozent gegenüber 22,5 Prozent im Westen deutlich überrepräsentiert sind.

8.7 Von der Position zur Emotion

Nach der zentralen These dieser Studie sind Sorgen kein neutraler Ausdruck von Betroffenheit, sondern ein weltanschaulicher Marker. Das Polarisierungsbarometer liefert dazu die begriffliche Schärfung. Es trennt ideologische Polarisierung, also die Verteilung von Positionen, von affektiver Polarisierung, also der emotionalen Ablehnung von Andersdenkenden.

Die Ergebnisse sind aufschlussreich, weil beide Formen auseinanderfallen. Die stärkste affektive Polarisierung zeigt sich bei Zuwanderung allgemein, bei der Unterstützung der Ukraine und bei Klimaschutzmaßnahmen. Die stärkste ideologische Polarisierung findet sich dagegen bei Klimaschutzmaßnahmen und bei der Ukraine, während Zuwanderung allgemein den mit Abstand niedrigsten Wert erreicht. Beim Thema Zuwanderung gibt es also kaum zwei gleich große Lager, wohl aber eine sehr hohe Erregung. Das Polarisierungsbarometer nennt eine solche Konstellation eine Reizzone und unterscheidet sie von der Spaltungszone, in der beide Werte hoch sind.

Für die Praxis der Verständigungsorte ist diese Unterscheidung wertvoll. Sie erklärt, warum die Empfehlung des folgenden Kapitels trägt, mit der Verrohung des Umgangs miteinander zu beginnen statt mit den polarisierten Streitfragen. Themen mit hoher Erregung sortieren die Anwesenden sofort in Lager, unabhängig davon, wie ausgewogen die Meinungen tatsächlich verteilt sind.

Ein weiterer Befund stützt die Lesart dieser Studie. Ein Umfrageexperiment desselben Forschungszentrums aus dem Jahr 2026 mit über 33.000 Teilnehmenden in acht Ländern zeigt, dass politische Überzeugungen und nicht Alter, Geschlecht oder Herkunft der stärkste Treiber affektiver Polarisierung sind. Das deckt sich mit dem Befund dieser Studie, dass die Konfliktlinie weltanschaulich und nicht sozialstrukturell verläuft.

8.8 Meinungsfreiheit und der Verdacht der Ungehörten

Für diese Einordnung wurde der Gesamtwert des Items zur Meinungsfreiheit neu berechnet, weil er in den bisherigen Kapiteln nur nach Grundhaltungen ausgewiesen ist. 51,6 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, in Deutschland könne man nicht mehr frei seine Meinung äußern, ohne Ärger zu befürchten. Der Wert beruht auf der Prozentbasis ohne die Angabe weiß nicht und reproduziert bei gleicher Basis den Tabellenband, der 51 Prozent ausweist. Im Osten liegt der Wert bei 55,6 Prozent, im Westen bei 50,9 Prozent.

Entscheidend ist nicht dieser Mittelwert, sondern seine Spannweite. Zwischen den Enttäuschten Ungehörten mit 79,5 Prozent und den Progressiven Gerechtigkeitskritikern mit 15,1 Prozent liegen 64 Prozentpunkte. Kein anderes Merkmal dieser Erhebung trennt so scharf.

Das Institut für Demoskopie Allensbach kommt im Oktober 2025 zu einem Ergebnis derselben Größenordnung. Knapp die Hälfte der Befragten hat nicht das Gefühl, die eigene Meinung frei äußern zu können, und der Wert bewegt sich seit 2021 in einem engen Korridor. Der zweite Teil dieses Befundes ist für Verständigungsorte der wichtigere. Fast die Hälfte der Befragten befürwortet zugleich Verbote für bestimmte Äußerungen, 49 Prozent für die Aussage, Homosexualität sei eine Krankheit, und 52 Prozent für die Aussage, Soldaten seien Mörder. Der Allensbach-Forscher Thomas Petersen folgert daraus, dass Freiheit von vielen nicht als Freiheit der Andersdenkenden verstanden wird, sondern als Freiheit der Gleichgesinnten.

Damit ist die Asymmetrie, die in Kapitel 7 als fünfte Einsicht beschrieben wird, unabhängig belegt. Dieselbe Regel wird von den Progressiven Gerechtigkeitskritikern als Schutz vor Relativierung und von den Enttäuschten Ungehörten als Einschränkung gelesen. Die Allensbach-Zahlen zeigen, dass beide Lesarten in der Bevölkerung mehrheitsfähig sind und dass die Forderung nach Meinungsfreiheit und die Forderung nach Grenzen häufig von denselben Personen erhoben werden.

Der Rückzug aus der Debatte lässt sich inzwischen ebenfalls belegen. Der Weizenbaum Report 2026 misst für den Herbst 2025, dass 47 Prozent mit Falschnachrichten und 42 Prozent mit Hasskommentaren konfrontiert waren, und dass der Anteil derer, die sich gar nicht mehr politisch informieren, von vier Prozent im Jahr 2021 auf sieben Prozent gestiegen ist. Der Transparenz-Check der Landesmedienanstalten vom März 2026 kommt für digitale Kommentarbereiche zu dem Ergebnis, dass konstruktive Debatten dort kaum noch möglich sind und dass viele Nutzerinnen und Nutzer sich nicht mehr beteiligen. Der Befund der midi-Erhebung, dass 59 Prozent bestimmte Themen im eigenen Umfeld bewusst meiden, steht damit nicht allein.

8.9 Religiosität als Querlage

Abschnitt 4.6 hält fest, dass Religiosität mit gesellschaftspolitischen Einstellungen kaum zusammenhängt. Der Zusammenhang mit der Migrationssorge liegt bei 0,07, der mit der Demokratiezufriedenheit bei 0,00. Abschnitt 8.3 bestätigt das für die EKD-Stichprobe.

Das Polarisierungsbarometer liefert dafür einen Hinweis auf einem anderen Datensatz und mit einem anderen Instrument. Es untersucht fünfzehn Themen aus fünf Themenfeldern und benennt die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft nur an einer Stelle als Merkmal einer überdurchschnittlichen affektiven Polarisierung, nämlich beim Thema Friedenssicherung und Rüstung. Bei den übrigen Themen tritt sie in der Darstellung des Berichts nicht als trennendes Merkmal hervor. Ein systematischer Test über alle fünfzehn Themen liegt dort allerdings nicht vor.

Der Befund dieser Studie steht damit nicht allein, auch wenn er durch das Polarisierungsbarometer nicht förmlich repliziert wird. Für kirchliche Akteure bleibt es bei der doppelten Folgerung aus Abschnitt 8.3. Sie müssen nicht davon ausgehen, dass ihre Mitgliedschaft politisch homogen ist, und sie können über eine weltanschauliche Positionierung keine politische Wirkung erwarten. Ein Rückenwind kommt aus einer Befragung von More in Common, die von Mai bis Juli 2025 im Feld war und deren Auswertung im Januar 2026 veröffentlicht wurde. 79 Prozent halten zivilgesellschaftliche Organisationen für das Funktionieren der Gesellschaft wichtig und 76 Prozent finden, dass diese das Recht haben sollten, sich zu politischen Fragen zu äußern. Diese Zustimmung hängt nicht an Religiosität, sondern an der Rolle als verlässlicher Akteur.



8.10 Ein belegter und unerlöster Bedarf

Drei Befunde aus den Vergleichsstudien sprechen für Formate wie die Verständigungsorte, und sie tun das deutlicher, als es die eigene Erhebung allein könnte.

Erstens ist die Bereitschaft vorhanden und findet keinen Weg. Die Mitte-Studie 2024/25 misst, dass 51 Prozent der Befragten bereit sind, selbst etwas gegen den Rechtsextremismus zu tun. Zugleich gibt dort ein Drittel aller Befragten an, nicht zu wissen, was man persönlich dagegen tun sollte. Bereitschaft und Handlungswissen fallen also auseinander. Für Verständigungsorte liegt darin eine Chance, weil sie einer vorhandenen Bereitschaft einen konkreten Ort geben.

Zweitens ist der Wunsch nach einem Gespräch über das Zusammenleben ausdrücklich formuliert. More in Common misst 2026, dass 77 Prozent sich eine verbindliche Debatte darüber wünschen, wie wir in diesem Land leben wollen, dass 88 Prozent sich mehr Vertrauen zwischen den Menschen wünschen und dass 83 Prozent mehr Willen zur Veränderung fordern.

Drittens decken sich die Erwartungen an das Verfahren. Die Befragung von More in Common zum Medienvertrauen bündelt die Erwartungen an Journalismus in drei Punkten, nämlich Orientierung, Abbildung unterschiedlicher Lebensrealitäten und Moderation öffentlicher Diskursräume. Die midi-Erhebung nennt für gelingende Debatten in derselben Rangfolge Moderation mit 77,9 Prozent und klare Regeln mit 72,4 Prozent vor allen inhaltlichen Kriterien. Zwei voneinander unabhängige Erhebungen kommen damit zum selben Ergebnis. Die Form geht dem Inhalt voraus.

Ausgewählte Kennwerte im Vergleich

Gegenstand	midi, Dezember 2024	Vergleichsstudie	Befund der Vergleichsstudie
Wahrnehmung der Spaltung	82,0 Prozent halten die Gesellschaft für gespalten	MIDEM, Februar 2025	Mehr als 81 Prozent sehen eine Spaltung, rund ein Viertel eine sehr starke
Persönliche Lage	79,0 Prozent sind mit ihrem Leben zufrieden	Deutschland-Monitor 2025	66 Prozent bewerten die eigene wirtschaftliche Lage als eher oder sehr gut
Blick auf das Land	13,0 Prozent blicken mit Zuversicht auf die Zukunft Deutschlands	Deutschland-Monitor 2025	13 Prozent bewerten die wirtschaftliche Lage Deutschlands als eher oder sehr gut
Blick auf die nächste Generation	66,0 Prozent erwarten, dass es der jüngeren Generation in dreißig Jahren schlechter geht	Edelman Trust Barometer 2026	8 Prozent erwarten, dass es der nächsten Generation besser gehen wird

Ausgewählte Kennwerte im Vergleich (Fortsetzung)

Gegenstand	midi, Dezember 2024	Vergleichsstudie	Befund der Vergleichsstudie
Demokratie als Idee	61,0 Prozent sind zufrieden	Bertelsmann Demokratiemonitor 2026	82 Prozent stimmen den Werten der liberalen Demokratie zu
Demokratie in der Praxis	38,0 Prozent sind zufrieden	Bertelsmann Demokratiemonitor 2026	15 bis 65 Prozent über acht Dimensionen
Sorge um den Zusammenhalt	88,0 Prozent sorgen sich um die Zunahme von Konflikten	ARD, ZDF und Deutschlandradio, Frühjahr 2025	76 Prozent sehen den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Gefahr
Empfundene Meinungs-freiheit	51,6 Prozent sagen, man könne nicht mehr frei seine Meinung äußern	Allensbach, Oktober 2025	Knapp die Hälfte hat nicht das Gefühl, die eigene Meinung frei äußern zu können

Die midi-Werte stammen aus der Erhebung f24.0376 vom Dezember 2024, die Angabe weiß nicht ist aus der Prozentbasis ausgeschlossen. Der Vergleich ist inhaltlich und nicht statistisch, die Instrumente und Prozentbasen der Studien unterscheiden sich.

8.11 Was der Vergleich offen lässt

Drei Einschränkungen sind festzuhalten. Keine der herangezogenen Untersuchungen erfragt geeignete Orte und Formate für kontroverse Gespräche. Die midi-Erhebung ist an diesem Punkt derzeit ohne Entsprechung. Das erhöht ihren praktischen Wert, bedeutet zugleich aber, dass sich ihre Befunde zu Orten und Formaten an keiner anderen Untersuchung gegenprüfen lassen.

Umgekehrt fehlt dieser Studie die Zeitreihe. Ob die vier Grundhaltungen im Jahr 2026 dieselben Anteile aufweisen, lässt sich nicht sagen. Die Vergleichsstudien legen nahe, dass sich die Rangfolge der Sorgenthemen seit Dezember 2024 verschoben hat. Die R+V-Studie vom Sommer 2025 misst ein deutlich gesunkenes allgemeines Angstniveau von 37 Prozent nach 42 Prozent im Vorjahr, bei gleichzeitig leicht gestiegener Sorge vor autoritären Herrschern, die mit 47 Prozent um einen Prozentpunkt zulegt und damit die einzige gestiegene Angst der Erhebung ist. Die Struktur der Konfliktlinie dürfte davon weniger betroffen sein als die Rangfolge der Themen. Belegen ließe sich das nur mit einer Wiederholungsbefragung.

Schließlich ist der Bestand an Vergleichsmaterial begrenzt. Eine neue Ausgabe der Leipziger Autoritarismus-Studie liegt nicht vor, die letzte stammt vom November 2024. Die Mitte-Studie 2024/25 vom November 2025 ist die aktuelle Ausgabe ihrer Reihe.



KAPITEL 9

Empfehlungen für die Praxis der Verständigungs- orte



Die folgenden Empfehlungen leiten sich aus den Befunden ab und beziehen das vorhandene Material der Initiative ein. Sie beschreiben, was gesellschaftliche Verständigung vor Ort wahrscheinlicher macht. Sie sind als Arbeitshinweise formuliert und beanspruchen keine empirische Absicherung ihrer Wirksamkeit.

Die Form vor den Inhalt stellen. Moderation nennen 77,9 Prozent und klare Regeln 72,4 Prozent als Kriterium. Beides ist herstellbar und sollte vor der Themenwahl geklärt sein. Ein Verständigungsort braucht ein sichtbares Verfahren, das erkennbar für alle gilt.

Klein anfangen. 34,6 Prozent nennen kleine Personengruppen als Kriterium, bei den Rundum Verunsicherten sind es 38,3 Prozent. Große Formate erzeugen Zuschauerrollen. Kleine Runden ermöglichen es, dass Menschen sich zeigen, ohne sich zu exponieren. Das Erzählformat der Startbox ist dafür bereits angelegt.

Mit dem gemeinsamen Thema beginnen. Die Verrohung des Umgangs miteinander wird von drei der vier Grundhaltungen als Sorge genannt, und sie erzeugt anders als Migration oder Rechtsruck kaum Ärger. Sie eignet sich deshalb als Einstiegsthema besser als die polarisierten Streitfragen, an denen sich die Lager sofort sortieren. Für die Verständigungsorte bedeutet das, die Zuspitzung nicht an den Anfang zu stellen.

Den Verdacht der Ungehörten ernst nehmen. Für die Enttäuschten Ungehörten ist der geschützte Rahmen mit 62,5 Prozent wichtiger als klare Regeln mit 60,3 Prozent, während die neutrale Moderation mit 79,0 Prozent auch bei ihnen an erster Stelle steht. Ein Format, das vorab erklärt, was gesagt werden darf, bestätigt ihren Verdacht. Die Regel, dass alles gesagt werden darf, solange es nicht beleidigend, menschenverachtend oder verfassungsfeindlich ist, sollte so kommuniziert werden, dass eine legitime Sorge nicht mit einer roten Linie verwechselt wird.

Lokale Anliegen als Einstieg wählen und die Orte danach aussuchen. Bürgerversammlungen in der eigenen Stadt oder Gemeinde gelten mit 61,8 Prozent als geeignetste Umgebung, deutlich vor politischen Parteien mit 41,2 Prozent. Für die Enttäuschten Ungehörten spricht vieles dafür, alltagsnahe Orte wie Vereinsheim oder Gaststätte zu wählen statt des Kircheninnenraums und die Einladung über nicht-kirchliche Partner wie Feuerwehr und Sportverein sowie über Brückenpersonen aus diesem Milieu zu führen.

Räume von Diakonie und Kirche als Angebot und nicht als Botschaft anbieten. Religiöse Gemeinden nennen 16,6 Prozent als geeignete Umgebung. Das ist wenig. Die Erhebung erfasst allerdings nur die Einschätzung der Eignung und nicht deren Gründe, sodass offenbleibt, ob dahinter Ablehnung oder Unkenntnis der Möglichkeit steht. Da Religiosität die politische Konfliktlinie nicht strukturiert, kann ein diakonischer oder kirchlicher Raum grundsätzlich für alle vier Grundhaltungen offen sein. Entscheidend ist, dass er als Raum und nicht als Position auftritt.

Spirituelle Angebote niedrigschwellig halten. Die Rundum Verunsicherten messen Spiritualität die höchste Bedeutung bei, suchen sie aber kaum in der Kirche. Angebote ohne konfessionelle Schwelle wie Stille, Musik oder ein Moment des Innehaltens erreichen diese Gruppe eher als ein Gottesdienst.

Die Vertrauensvoll Wachsamten als Trägergruppe einbinden und zugleich vorbereiten. Sie sind die naheliegenden Gastgeber. Ihre geringe Spaltungswahrnehmung von 78,0 Prozent und ihre Zufriedenheit können jedoch dazu führen, dass sie die Lage der anderen unterschätzen. Eine Vorbereitung, die ihnen die Profile der anderen Grundhaltungen zugänglich macht, erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Gespräche gelingen.

Regionale Unterschiede in der Planung berücksichtigen. In Ostdeutschland sind die Enttäuschten Ungehörten mit 33,0 Prozent die größte Gruppe, im Westen liegen sie bei 22,5 Prozent. Die Vertrauensvoll Wachsamten kommen im Osten auf 19,1 Prozent gegenüber 29,5 Prozent im Westen. Wer im Osten ein Format plant, kann also weniger auf eine vorhandene Trägergruppe zählen und trifft zugleich häufiger auf die schwierigste Zielgruppe. Die Formate müssen dort früher und stärker auf Vertrauensaufbau setzen. Die Werte dazu stehen in Abschnitt 5.4.

Erwartungen an die Reichweite realistisch halten. 11,6 Prozent halten keine der abgefragten Umgebungen für geeignet, bei den Enttäuschten Ungehörten sind es 15,3 Prozent und bei den Rundum Verunsicherten 16,7 Prozent. Ein Teil der Bevölkerung ist über Formate dieser Art nicht erreichbar. Das ist kein Argument gegen Verständigungsorte, sondern gegen die Erwartung, dass sie alle erreichen.



KAPITEL 10

Anhang



10.1 Methodik im Detail

Datensatz. Forsa Stimmungslage der Gesellschaft, f24.0376, Dezember 2024, 2.014 Befragte ab 18 Jahren, gewichtet über die Variable weight1.

Clusterbildende Items. Insgesamt 29 Einstellungsitems, nämlich die beiden Fragen zur Demokratiezufriedenheit, die fünf politischen Einschätzungen, die dreizehn Sorgenitems, die vier Aussagen zur Gesellschaft und die fünf Aussagen zur sozialen Gerechtigkeit.

Fehlende Werte. Der Code 5, also die Angabe „weiß nicht“, wird als fehlend behandelt. Der Ausschluss erfolgt fallweise über alle 29 Items, woraus sich die Clusterbasis von 1.596 Fällen ergibt.

Faktorenanalyse. Hauptfaktorenanalyse mit Varimax-Rotation und drei Faktoren. Die Lösung klärt 43,2 Prozent der Varianz auf. Die internen Konsistenzen liegen bei 0,81 für die erste, 0,76 für die zweite und 0,70 für die dritte Achse.

Polung der dritten Achse. In der Rohkodierung bedeutet ein hoher Faktorwert der dritten Achse eine geringere Sorge. Für alle Darstellungen dieser Studie wurde die Achse umgepolt, sodass ein hoher Wert durchgängig eine größere Sorge um den Zusammenhalt bedeutet. Die umgepolten Werte stimmen mit den in den Steckbriefen der Vorläuferlösung dokumentierten Werten überein.

Clusterung. KMeans mit vier Clustern im Raum der drei Faktorwerte, fester Startwert 42 und zehn Startläufe. Die Silhouette beträgt 0,252 gegenüber 0,084 bei einer Lösung auf allen Einzelitems. Beide Werte beruhen auf derselben Startkonfiguration. Der Vergleichswert reagiert empfindlich auf den Startwert und liegt über die geprüften Konfigurationen hinweg zwischen 0,076 und 0,086.

Typzuordnung. Die Zuordnung der Cluster zu den vier Grundhaltungen erfolgt über Merkmale, die nicht in die Clusterbildung eingehen, nämlich politische Selbsteinschätzung, Geschlecht, Alter und Region. Die Prüfung wird vor jeder Veröffentlichung wiederholt.

Vorläuferlösung. Eine frühere Lösung auf Basis vorab gebildeter Subskalen kommt auf eine Clusterbasis von 1.577 Fällen und auf Anteile von 29, 25, 23 und 23 Prozent. Ihre Werte weichen nur um wenige Prozentpunkte ab. Die vorliegende Studie verwendet durchgängig die Referenzpipeline mit 1.596 Fällen.

Prozentbasen. Die Angabe „weiß nicht“ wird aus der Prozentbasis ausgeschlossen. Der Tabellenband rechnet mit „weiß nicht“ in der Basis. Bei identischer Basis reproduzieren die Berechnungen den Tabellenband ohne nennenswerte Abweichung.

Offene Fragen. Die Kategorien der offenen Fragen 10 und 17 wurden über ein zwölfdimensionales Bannerprofil aus Gesamt, West, Ost, Geschlecht, vier Altersgruppen und politischer Selbsteinschätzung eindeutig identifiziert. Die mittlere

Abweichung je Bannerspalte liegt bei allen berichteten Kategorien unter 0,32 Prozentpunkten.

Korrespondenzanalyse. Die Kreuztabelle aus Grundhaltung und Thema wurde über eine Singulärwertzerlegung der standardisierten Residuen in einen zweidimensionalen Raum abgebildet. Aufgenommen wurden 19 Sorgenthemen und 18 Triggerthemen. Die Auswahl folgt dem Anteil der Nennungen auf der Clusterbasis. Ausgeschlossen sind die Sammelkategorien sowie bei den Sorgenthemen die Nennungen zu Preissteigerungen und zum Krieg in der Ukraine. Die erste Dimension nimmt bei den Sorgenthemen 78,1 Prozent und bei den Triggerthemen 70,6 Prozent der Inertia auf, die zweite Dimension 14,0 und 17,0 Prozent.

10.2 Korrelationskennwerte und stärkste Zusammenhänge

Die folgende Übersicht zeigt die stärksten Zusammenhänge innerhalb des Sorgenblocks. Ein positives Vorzeichen bedeutet, dass beide Sorgen gemeinsam auftreten, ein negatives Vorzeichen, dass die eine Sorge mit einer geringeren anderen einhergeht.

Stärkste positive Zusammenhänge zwischen Sorgen

Sorgenpaar	r
Islamismus und Migration	0,6
Klimakatastrophen und Rechtsextremismus	0,6
Inflation und Wohlstandsverlust	0,5
Verlust sozialer Sicherheit und Inflation	0,5
Linksextremismus und Islamismus	0,5
Hass und Feindseligkeit und Verschlechterung des Umgangs	0,5
Zunahme von Konflikten und Verschlechterung des Umgangs	0,5
Verlust sozialer Sicherheit und Wohlstandsverlust	0,5
Hass und Feindseligkeit und Zunahme von Konflikten	0,5
Linksextremismus und Migration	0,5

Stärkste gegenläufige Zusammenhänge zwischen Sorgen

Sorgenpaar	r
Rechtsextremismus und Linksextremismus	-0,2
Rechtsextremismus und Wohlstandsverlust	-0,2
Klimakatastrophen und Linksextremismus	-0,2
Rechtsextremismus und Islamismus	-0,2
Klimakatastrophen und Migration	-0,3
Rechtsextremismus und Migration	-0,4

Gewichtete Korrelationen, paarweise berechnet, N = 2.014. Alle Sorgenitems sind so gepolt, dass ein hoher Wert eine größere Sorge bedeutet.

Zur Lesart. Eine Korrelation misst, ob zwei Einstellungen gemeinsam auftreten. Der Kennwert r liegt zwischen minus 1 und plus 1. Werte um 0,1 gelten als sehr schwach, Werte zwischen 0,2 und 0,3 als schwach bis mäßig, Werte zwischen 0,4 und 0,5 als deutlich und Werte ab 0,6 als stark. Ein Zusammenhang ist keine Ursache. Dass zwei Einstellungen gemeinsam auftreten, sagt nicht, dass die eine die andere hervorruft.

10.3 Literatur

- Evangelische Arbeitsstelle midi, Verständigungsorte in polarisierenden Zeiten. Studie zur Stimmungslage der Gesellschaft, Berlin 2025.
- Evangelische Arbeitsstelle midi, Startbox Verständigungsorte mit Kartenset sowie Handreichung Tipps für Verständigung, Berlin 2025.
- Forsa Politik- und Sozialforschung, Die Stimmungslage der Gesellschaft. Erhebung f24.0376 im Auftrag der Evangelischen Arbeitsstelle midi, Berlin 2024.
- Hörsch, Daniel, Studie Verständigungsorte. Die Stimmungslage der Gesellschaft, Berlin 2024.
- More in Common Deutschland, Die andere deutsche Teilung. Zustand und Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft, Berlin 2019.
- More in Common Deutschland, Zusammenhalt in Zeiten von Corona, Berlin 2020.
- Evangelische Kirche in Deutschland in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Arbeitsstelle midi, Wie ticken Evangelische? Eine Typologie evangelischer Kirchenmitglieder auf Basis der KMU6, Hannover 2025.
- Decker, Oliver/Kiess, Johannes/ Heller, Ayline/Brähler, Elmar (Hrsg.), Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen. Leipziger Autoritarismus Studie 2024, Gießen 2024.
- Zick, Andreas/Küpper, Beate/ Mokros, Nico/Eden, Marco, Die angespannte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25, herausgegeben für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Franziska Schröter, Bonn 2025.
- Vorländer, Hans/Herold, Maik/ Hormig, Felix/Otteni, Cyrill, Politische Polarisierung in Deutschland 2025. Polarisierungsbarometer, Mercator Forum Migration und Demokratie, Dresden 2025.
- Hormig, Felix/Otteni, Cyrill, Affektive Polarisierung und Verteilungsentscheidungen. Ergebnisse eines Umfrageexperiments in acht europäischen Ländern, MIDEM-Policy Paper 2026-3, Dresden 2026.
- Zentrum für Sozialforschung Halle, Friedrich-Schiller-Universität Jena und GESIS, Deutschland-Monitor 2025. Wie veränderungsbereit ist Deutschland?, Halle und Jena 2025.

- Vehrkamp, Robert/Koß, Michael, Demokratiemonitor 2026, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2026.
- Edelman Trust Institute, 2026 Edelman Trust Barometer, New York 2026.
- R+V Versicherung, Die Ängste der Deutschen 2025, Wiesbaden 2025.
- Institut für Demoskopie Allensbach, Was ist Freiheit?, Allensbach 2025.
- Weizenbaum-Institut, Weizenbaum Report 2026. Politische Partizipation in Deutschland, Berlin 2026.
- More in Common Deutschland, Gesellschaftsradar. Was uns verbindet? Mehr als wir vermuten, Berlin 2026.
- More in Common Deutschland, Die Vertrauenslücke. Was Menschen von Journalismus erwarten, Berlin 2026.
- More in Common Deutschland, Deutsche Identität(en)? Wer wir als Gesellschaft sein wollen, Berlin 2025.
- More in Common Deutschland, Menschen wünschen sich eine starke Zivilgesellschaft. Auswertung der Befragung von Mai bis Juli 2025, Berlin 2026.
- ARD, ZDF, Deutschlandradio, Leibniz-Institut für Medienforschung, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt und mindline media, Was die Gesellschaft zusammenhält und was öffentlich-rechtliche Medien dazu beitragen, 2025.
- Die Medienanstalten, Transparenz-Check Digitale Diskussionsräume, Berlin 2026.

10.4 Fragebogen

Der Fragebogen der Erhebung f24.0376 ist nachfolgend vollständig wiedergegeben. Der Wortlaut folgt dem Tabellenband und ist unverändert übernommen, einschließlich der dort verwendeten Zeichensetzung. Die Nummerierung entspricht der Feldnummerierung von Forsa. In dieser Studie ausgewertet wurden die Fragen 2 bis 15 sowie Frage 17, die Fragen 20 bis 29 und die Fragen 32 bis 35. Bei den offenen Fragen wurden die Antworten frei formuliert und nachträglich kategorisiert, die Kategorien sind hier nicht abgedruckt. Zu Frage 30 liegt im Tabellenband keine Auswertung vor, sie ist deshalb hier nicht wiedergegeben. Die Sozialdaten umfassen Geschlecht, Alter, Region, Parteinäigung und politische Selbsteinschätzung.

Frage 1

Was sind Ihrer Meinung nach derzeit die drei größten Probleme in Deutschland?

Offene Frage. Die Antworten wurden frei formuliert und nachträglich kategorisiert. Der Codeplan umfasst 74 Kategorien, die hier nicht abgedruckt sind.

Frage 2

Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrem Leben zurzeit?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ eher zufrieden
- ☐ eher unzufrieden
- ☐ sehr unzufrieden
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 3

Und wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer derzeitigen finanziellen Situation?

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ eher zufrieden
- ☐ eher unzufrieden
- ☐ sehr unzufrieden
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

**Frage 4**

Wenn Sie an Ihre persönliche Situation denken: Blicken Sie dann eher mit Zuversicht oder eher mit Sorgen auf das kommende Jahr 2025?

- ☐ eher mit Zuversicht
- ☐ eher mit Sorgen
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 5

Und wenn Sie an die Situation in Deutschland denken: Blicken Sie dann eher mit Zuversicht oder eher mit Sorgen auf das kommende Jahr?

- ☐ eher mit Zuversicht
- ☐ eher mit Sorgen
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 6

Was glauben Sie: Wird es der jüngeren Generation in Deutschland in dreißig Jahren besser, schlechter oder genauso gehen wie den meisten Menschen in Deutschland heute?

- ☐ besser
- ☐ schlechter
- ☐ genauso wie heute
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 7

Was würden Sie allgemein zu der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland, also unserem ganzen politischen System sagen, so wie es in der Verfassung festgelegt ist? Sind Sie damit ...

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ eher zufrieden
- ☐ eher unzufrieden
- ☐ sehr unzufrieden
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

**Frage 8**

Und was würden Sie allgemein zu der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland, also zu unserem ganzen politischen System sagen, so wie es tatsächlich funktioniert? Sind Sie damit ...

- ☐ sehr zufrieden
- ☐ eher zufrieden
- ☐ eher unzufrieden
- ☐ sehr unzufrieden
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 9

Nun geht es um Ihre Einschätzung zu verschiedenen politischen Fragen. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen jeweils zu?

Vorgegebene Aussagen

- Jenseits von Wahlen gibt es für die Bürger nicht genügend Beteiligungsmöglichkeiten.
- Die politischen Probleme sind heute so kompliziert geworden, dass sie nur sehr schwer zu durchschauen sind.
- In Deutschland kann man nicht mehr frei seine Meinung äußern, ohne Ärger zu befürchten.
- Es fällt mir schwer, politische Entscheidungen einer bestimmten Partei oder Person zuzuordnen.
- Die Politiker kümmern sich darum, was einfache Bürger denken.

Skala

- ☐ stimme voll und ganz zu
- ☐ stimme eher zu
- ☐ stimme eher nicht zu
- ☐ stimme überhaupt nicht zu
- ☐ weiß nicht
- ☐ keine Angabe

**Frage 10**

Welche gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland bereiten Ihnen persönlich derzeit am meisten Sorgen?

Offene Frage. Die Antworten wurden frei formuliert und nachträglich kategorisiert. Der Codeplan umfasst 0 Kategorien, die hier nicht abgedruckt sind.

Frage 11

Bereiten Ihnen die folgenden Entwicklungen sehr große, große, weniger große oder keine Sorgen?

Vorgegebene Aussagen

- zunehmender Hass und Feindseligkeit in der Gesellschaft
- eine Zunahme von Konflikten in unserer Gesellschaft
- eine Verschlechterung des Umgangs der Menschen miteinander
- Rechtsextremismus
- zunehmende Inflation, steigende Preise
- ein Verlust an sozialer Sicherheit
- Islamismus
- ein Verlust des gesellschaftlichen Wohlstands
- die Möglichkeit einer deutschen Beteiligung an einem Krieg
- die Zunahme von Naturkatastrophen infolge des Klimawandels
- Migration, Zuzug von Ausländern und Geflüchteten
- Linksextremismus
- Pandemien

Skala

- ☐ sehr große Sorgen
- ☐ große Sorgen
- ☐ weniger große Sorgen
- ☐ keine Sorgen
- ☐ weiß nicht
- ☐ keine Angabe



Frage 12

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu unserer Gesellschaft zu?

Vorgegebene Aussagen

- Die meisten Menschen denken nur an sich und nicht an andere.
- Arme und in Not Geratene können sich in unserer Gesellschaft auf Unterstützung verlassen.
- Im Allgemeinen kann man den meisten Menschen vertrauen.
- Wer auf andere Rücksicht nimmt, zieht letztlich den Kürzeren.

Skala

- ☐ stimme voll und ganz zu
- ☐ stimme eher zu
- ☐ stimme eher nicht zu
- ☐ stimme überhaupt nicht zu
- ☐ weiß nicht
- ☐ keine Angabe

Frage 13

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zur sozialen Gerechtigkeit in Deutschland zu?

Vorgegebene Aussagen

- Es ist Aufgabe des Staates, Einkommensunterschiede zu verringern.
- Die Rangunterschiede zwischen den Menschen sind akzeptabel, weil sie im Wesentlichen ausdrücken, was man aus den Chancen, die man hatte, gemacht hat.
- Man wird in Deutschland entsprechend seiner Leistung vergütet.
- Die sozialen Unterschiede in Deutschland sind im Großen und Ganzen gerecht.
- Wirtschaftliche Gewinne werden in Deutschland im Großen und Ganzen gerecht verteilt.

**Skala**

- ☐ stimme voll und ganz zu
- ☐ stimme eher zu
- ☐ stimme eher nicht zu
- ☐ stimme überhaupt nicht zu
- ☐ weiß nicht
- ☐ keine Angabe

Frage 14

Wenn in der Öffentlichkeit, also z.B. im Fernsehen oder in anderen Medien wichtige Themen diskutiert werden: Haben Sie insgesamt den Eindruck, dass solche Diskussionen heute sachlicher und respektvoller geführt werden als früher, werden solche Diskussionen weniger sachlich und respektvoll geführt als früher oder hat sich da wenig verändert?

- ☐ sachlicher und respektvoller
- ☐ weniger sachlich und respektvoll
- ☐ unverändert
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 15

Manchmal hört und liest man in den Medien die Aussage, unsere Gesellschaft sei gegenwärtig gespalten. Sehen Sie das auch so oder sind Sie nicht der Meinung, dass unsere Gesellschaft aktuell gespalten ist?

- ☐ sehe ich auch so
- ☐ bin nicht der Meinung
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

**Frage 16**

Und würden Sie sagen, dass unsere Gesellschaft in etwa zwei ähnlich große Lager gespalten ist, wie zum Beispiel die USA zur Zeit, oder gibt es bei uns in Deutschland eher eine Spaltung zwischen einer kleinen Minderheit und einer großen Mehrheit in der Gesellschaft?

Filter, Basis alle

- ☐ Spaltung in etwa zwei ähnlich große Lager
- ☐ Spaltung zwischen einer kleinen Minderheit und einer großen Mehrheit
- ☐ weiß nicht / keine Angabe
- ☐ bin nicht der Meinung / weißt nicht / keine Angabe lt. Frage 15

Frage 17

Es kann ja bestimmte Entwicklungen und Ereignisse in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft geben, die einen persönlich ärgern oder sogar wütend machen. Fallen Ihnen spontan Entwicklungen oder Ereignisse in unserer heutigen Gesellschaft ein, die Sie richtig ärgern oder sogar wütend machen?

Offene Frage. Die Antworten wurden frei formuliert und nachträglich kategorisiert. Der Codeplan umfasst 46 Kategorien, die hier nicht abgedruckt sind.

Frage 18

Unter ‚polarisierenden Themen‘ verstehen wir im Folgenden die Themen, die in der öffentlichen Diskussion kontrovers diskutiert werden und zu denen es starke Abweichungen von Meinungen zwischen verschiedenen Personengruppen gibt. Mit wem tauschen Sie sich am ehesten über solche kontroversen Themen aus?

- | | |
|---|--|
| ☐ Freunde | ☐ Kunden |
| ☐ enger Familienkreis, z. B. Eltern, Geschwister, Kinder | ☐ Personen im Internet, sozialen Medien |
| ☐ (Ehe-)Partner/-in | ☐ Politiker/politisch Interessierte |
| ☐ Arbeitskollegen | ☐ sonstiges |
| ☐ Bekannte | ☐ mit niemandem |
| ☐ Nachbarn | ☐ weiß nicht / keine Angabe |
| ☐ andere Verwandte | |

**Frage 19**

Wenn Sie sich mit anderen Personen über strittige Themen austauschen, ist es da schon vorgekommen, dass solche Diskussionen nicht ganz so respektvoll oder unsachlich geführt wurden?

Filter, Basis alle

- ☐ ja
- ☐ nein, noch nicht vorgekommen
- ☐ weiß nicht / keine Angabe
- ☐ mit niemandem lt. Frage 18

Frage 20

Wie würden Sie das einschätzen, stimmen Sie mit den meisten Menschen in Ihrem persönlichen Umfeld, mit denen Sie in Ihrem Alltag zu tun haben, in wichtigen Fragen des Lebens und der Politik überein?

- ☐ in (fast) allen Fragen
- ☐ in den meisten Fragen
- ☐ nur in wenigen Fragen
- ☐ in (fast) keinen Fragen
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 21

Gibt es Themen, die Sie im Umgang mit Menschen in Ihrem persönlichen Umfeld, bewusst nicht ansprechen, um mögliche Konflikte aufgrund unterschiedlicher Meinungen zu diesen Themen zu vermeiden?

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 22

Was für Themen sind das, die Sie bewusst nicht ansprechen?

Filter, FALLS JA

Offene Frage. Die Antworten wurden frei formuliert und nachträglich kategorisiert. Der Codeplan umfasst 20 Kategorien, die hier nicht abgedruckt sind.

**Frage 23**

Ist es schon einmal vorgekommen, dass Sie zu Personen in Ihrem persönlichen Umfeld aufgrund unterschiedlicher Meinungen zu wichtigen gesellschaftlichen Themen auf Distanz gegangen sind oder sogar den Kontakt abgebrochen haben?

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 24

Diskussionen über in der Gesellschaft strittige Themen können auch in anderen Umgebungen geführt werden. Haben Sie sich selbst schon einmal in folgendem Rahmen mit anderen über strittige Themen ausgetauscht?

Vorgegebene Aussagen

- Veranstaltungen oder Zusammenkünfte eines Vereins
- eigene Kommentare und Beiträge in sozialen Medien, z. B. Facebook, Instagram, Telegram
- Veranstaltungen oder Zusammenkünfte der Stadt oder Gemeinde, z. B. Bürgerversammlung
- Veranstaltungen oder Zusammenkünfte einer politischen Partei oder Initiative
- Veranstaltungen oder Zusammenkünfte einer religiösen Gemeinde
- Veranstaltungen oder Zusammenkünfte nicht-kirchlicher Wohlfahrts- oder Sozialverbände
- Veranstaltungen oder Zusammenkünfte einer kirchlich-diakonischen Wohlfahrtseinrichtung

Skala

- ☐ ja
- ☐ nein
- ☐ weiß nicht
- ☐ keine Angabe

**Frage 25**

Welches wären aus Ihrer Sicht geeignete Umgebungen, um kontroverse gesellschaftliche Themen respektvoll und sachlich zu diskutieren?

- ☐ Bürgerversammlungen in der eigenen Stadt oder Gemeinde
- ☐ die klassischen Medien, also Fernsehen, Zeitungen, Radio
- ☐ politische Parteien
- ☐ (Freizeit-)Vereine
- ☐ nicht-kirchliche Wohlfahrts-/ und Sozialverbände
- ☐ religiöse Gemeinden, Kirchengemeinden oder Diakonie/Caritas
- ☐ die sozialen Medien
- ☐ privates Umfeld
- ☐ Bildungseinrichtungen
- ☐ offene Gesprächsrunden und Diskussionsforen
- ☐ überall
- ☐ am Arbeitsplatz/ Gewerkschaft
- ☐ sonstiges
- ☐ nichts davon
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 26

Welche Kriterien müsste eine solche Umgebung erfüllen, um kontroverse gesellschaftliche Themen respektvoll und sachlich diskutieren zu können?

- ☐ neutrale, unvoreingenommene Moderation
- ☐ klare Regeln für die Kommunikation
- ☐ Anreicherung mit Expertenwissen und Fakten
- ☐ geschützter Rahmen, um frei seine Meinung äußern zu können
- ☐ Ermöglichung eines Erfahrungsaustauschs
- ☐ Begrenzung der Redezeit für einzelne Personen
- ☐ kleine Personengruppen zum Austausch
- ☐ nichts davon
- ☐ weiß nicht / keine Angabe



Frage 27

Wie tanken Sie im Alltag mental am besten auf?

- ☐ in der Natur
- ☐ durch Unternehmungen oder durch das Beisammensein mit meiner Familie
- ☐ lesen, fernsehen
- ☐ durch Hobbys, Freizeitaktivitäten
- ☐ durch Unternehmungen oder durch das Beisammensein mit Freunden
- ☐ beim Sport
- ☐ bei der Garten- oder Hausarbeit
- ☐ durch Meditation
- ☐ durch das Gebet
- ☐ in der Kirche, beim Gottesdienst
- ☐ sonstiges
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 28

Wie wichtig sind für Ihr mentales Wohlbefinden Spiritualität bzw. Religiosität?

- ☐ sehr wichtig
- ☐ wichtig
- ☐ weniger wichtig
- ☐ unwichtig
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 29

Wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu: ‚Gläubige Menschen kommen besser durch herausfordernde Zeiten als nicht gläubige Menschen‘.

- ☐ stimme voll und ganz zu
- ☐ stimme eher zu
- ☐ stimme eher nicht zu
- ☐ stimme überhaupt nicht zu
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

**Frage 31**

Wer ist für Sie bei persönlichen Sorgen die wichtigste Ansprechperson? Mit wem sprechen Sie vor allem über Ihre persönlichen Sorgen?

- ☐ (Ehe-)Partner/-in
- ☐ enger Familienkreis, z. B. Eltern, Geschwister, Kinder
- ☐ Freunde
- ☐ Arbeitskollegen
- ☐ andere Verwandte
- ☐ Bekannte
- ☐ Nachbarn
- ☐ Arzt/Therapeut
- ☐ sonstiges
- ☐ niemand
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 32

Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an?

- ☐ der evangelischen Kirche
- ☐ einer evangelischen Freikirche
- ☐ der römisch-katholischen Kirche
- ☐ einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft
- ☐ einer anderen, nicht-christlichen Religionsgemeinschaft
- ☐ keiner Religionsgemeinschaft
- ☐ weiß nicht / keine Angabe



Frage 33

Wie stark fühlen Sie sich mit Ihrer Religionsgemeinschaft verbunden?

Filter, Falls Religionszugehörigkeit

- ☐ sehr verbunden
- ☐ ziemlich verbunden
- ☐ etwas verbunden
- ☐ kaum verbunden
- ☐ überhaupt nicht verbunden
- ☐ weiß nicht / keine Angabe

Frage 34

Würden Sie von sich selbst sagen, dass Sie eher religiös oder nicht religiös sind?
Wo würden Sie sich auf einer Skala von 1 = gar nicht religiös bis 10 = sehr religiös einstufen?

- ☐ 1 = gar nicht religiös
- ☐ 2
- ☐ 3
- ☐ 4
- ☐ 5
- ☐ 6
- ☐ 7
- ☐ 8
- ☐ 9
- ☐ 10 = sehr religiös
- ☐ weiß nicht / keine Angabe



Frage 35

Wie häufig haben Sie in den letzten 12 Monaten aus spirituell-religiösen Gründen folgende Praktiken ausgeübt?

Vorgegebene Aussagen

- Anzünden einer Kerze
- Meditation
- Fasten
- Pilgern

Skala

- ☐ einmal
- ☐ mehrmals
- ☐ gar nicht
- ☐ weiß nicht
- ☐ keine Angabe



Was uns trennt. Was uns ins Gespräch bringt.

Was uns trennt, verläuft quer durch die Sorgen und nicht zwischen oben und unten. Drei Achsen spannen einen Einstellungsraum auf, in dem sich vier Grundhaltungen unterscheiden lassen, die jeweils rund ein Viertel der Bevölkerung umfassen. Was uns ins Gespräch bringt, ist über alle vier Gruppen hinweg zuerst die Form, also Moderation, klare Regeln und ein geschützter Rahmen. Grundlage ist die Erhebung von Forsa vom Dezember 2024 mit 2.014 Befragten. Hinzu kommen der Abgleich mit vorhandenen Typologien, die Einordnung in aktuelle Umfragen und Studien der Jahre 2025 und 2026 sowie die Übersetzung der Befunde in vier Zugänge und in Empfehlungen für die Praxis der Verständigungsorte.

Impressum

1. Auflage, Berlin 2026

Herausgeber

midì / Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.

Redaktion

Daniel Hörsch

Satz, Gestaltung & Illustration

Bertram Sturm / www.bertramsturm.de

Kontakt

midì / Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

030 652 111 862

info@mi-di.de

mi-di.de / [@hallo_midi](https://www.instagram.com/hallo_midi)

midì

Evangelische Arbeitsstelle für
missionarische Kirchenentwicklung
und diakonische Profilbildung